

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 37.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Donnerstag, den 23. Januar.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Die Gewerbegerichte.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Am 1. Januar ist das viel umstrittene Gewerbegerichtsgezet endlich in Kraft getreten. Durch seine Vorschritt, daß in allen Gemeinden, die nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als 20,000 Einwohner haben, ein Gewerbegericht errichtet werden „muss“, ist man in nahezu 60 deutschen Städten und auch in einigen großen „Dörfern“ mit den Vorarbeiten für die Errichtung der Gewerbegerichte beschäftigt. Es giebt nun Orte von der angegebenen Größe, in denen gar kein Fabrik-, sondern nur der für die Einwohnerzahl erforderliche Handwerksbetrieb stattfindet, z. B. die Villenorte unserer Großstädte. In solchen Orten wird ein Gewerbegericht kaum ausreichende Beschäftigung finden, da unsere Handwerksmeister mit ihren Gesellen nicht so viel Streitigkeiten zu haben pflegen, daß ein besonderes Gericht für sie lebensfähig wäre. Der Richter würde nicht genügend Stoff vorfinden, um sich in die Rechtspflege einzuarbeiten und Autorität zu gewinnen. Für solche Fälle bleibt es unbenommen, daß mehrere Gemeinden sich zum gemeinsamen und ein gemeinsames Gewerbegericht errichten. Andererseits können auch Gemeinden, deren Einwohnerschaft nicht 20,000 beträgt, ein Gewerbegericht auf Antrag beteiligter Arbeitgeber oder Arbeiter durch Anordnung der Landescentralbehörde erhalten.

Für die bestehenden Gewerbegerichte bringt das Gesetz eine große Anzahl von Neuerungen. Zunächst wird der Grundsatz, daß von den Gewerbegerichten alle Ansprüche entschieden werden sollen, die sich unmittelbar aus dem Arbeitsverhältnisse ergeben und Gegenstand des eigentlichen Arbeitsvertrages sind, in erweitertem Maße zur Ausführung gebracht. Die Rechtspflege der Gewerbegerichte hatte den bisherigen Vorschriften teilweise eine zu enge Auslegung gegeben, deshalb zählt das neue Gesetz eine weitere Reihe von Streitigkeiten neu auf, so Streitigkeiten über die Rückgabe von Zeugnissen, Lohnbüchern und sonstigen Urkunden, von Arbeitsstätten, Kauttionen, Gerathschaften, ferner die Ansprüche auf Schadenersatz oder auf Zahlung einer Vertragsstrafe.

Wenn für eine Streitfache das Gewerbegericht gesetzlich zuständig ist, so steht es den Parteien bekanntlich nicht frei, sich an das Amts- oder Landgericht zu wenden, sondern die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ist eine ausschließliche. Theils aus Antipathie gegen die Gewerbegerichte, theils um schneller die Entscheidung herbeizuführen, haben mehrfach größere Betriebe in ihren Arbeitsordnungen bestimmt, daß Streitigkeiten durch einen Schiedspruch entschieden werden sollen, unter Ausschluß des Rechtsweges. Als Schiedsrichter ist dabei nicht selten ein Meister oder ein Rechtsverständiger benannt. Einen solchen Schiedspruch mißbilligt das neue Gesetz. Es schreibt vor, daß Schiedsverträge nur dann die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausschließen, wenn als Schiedsrichter Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl unter einem Vorsitzenden mitwirken, der weder Arbeitgeber oder Angestellter, noch Arbeiter ist. Es muß also ein

Schiedsgericht aus mindestens 3 Personen gebildet werden. Meines Erachtens bedeutet diese Vorschrift das allmähliche Absterben der Schiedsverträge. Denn die Bildung solcher Schiedsgerichte ist eine ziemlich mühsame und zeitraubende Sache, so daß man auf diese Weise nicht schneller und oft kostspieliger eine Entscheidung der Streitfache herbeiführen wird, als durch Anrufung des Gewerbegerichtes.

Die Besetzung des Gewerbegerichts ist durch das neue Gesetz von beengenden Fesseln befreit. Es ist nicht mehr nötig, um an den Wahlen der Weisiger zum Gewerbegericht theilnehmen zu können, ein Jahr lang in dem Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung gehabt zu haben. Auch für den Vorsitzenden ist das bisherige Erforderniß, mindestens zwei Jahre in dem Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung gehabt zu haben, gestrichen; für die Weisiger, sowohl Arbeitgeber als Arbeiter, ist es beibehalten. Der Grundsatz, daß Mitglieder einer Innung für welche ein Schiedsgericht errichtet ist, weder wählbar noch wahlberechtigt sind, ebenso wenig wie die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Personen, ist auch im neuen Gesetz beibehalten. Dies soll jedoch nicht mehr hindern, daß, wenn ein Weisiger erst nach seiner Wahl Mitglied einer solchen Innung wird oder bei einem Innungsmeister in Arbeit tritt, er bis zur nächsten Wahl im Amte bleibt. Zweifel darüber, wer als „Arbeitgeber“ wählbar und wahlberechtigt sei, werden durch die Vorschrift beseitigt, daß als Arbeitgeber diejenigen selbstständigen Gewerbetreibenden gelten, die mindestens einen Arbeiter regelmäßig das ganze Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten (in der Saison) beschäftigen; der eine Arbeiter kann auch ein Lehrling sein.

Um zu verhindern, daß bei bestehenden Parteien unter den Wahlberechtigten nur eine Partei im Gewerbegericht vertreten ist, trifft das Gesetz die bemerkenswerthe und vielleicht für unsere politischen Wahlen bedeutsame Neuerung, daß die Wahl nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit geregelt werden kann. Dabei kann die Stimmabgabe auf Vorkandidaten beschränkt werden, die bis zu einem im Statut festgesetzten Zeitpunkt vor der Wahl einzureichen sind. Der Nutzen dieser Verhältnismäßigkeit besteht darin, daß auch die Minderheiten ihrer Stärke entsprechend unter den Weisigern vertreten sind. Die Gemeindeverwaltungen werden gut thun, bei der Umarbeitung des Ortsstatuts die Frage, ob die Einführung der Verhältnismäßigkeit nach Lage der örtlichen Verhältnisse geboten sei, ins Auge zu fassen. Im Ausland, besonders in der Schweiz, in Belgien, Dänemark, Norwegen sind solche Wahlen bereits seit Jahren eingeführt. In Deutschland hat besonders Stadtrath Dr. Fleck in Frankfurt sie warm befürwortet und praktische Versuche gemacht.

Nicht unwichtig ist auch eine Neuerung im Verfahren der Gewerbegerichte. Bisher hatte, wenn in einem zur Fortsetzung der Verhandlung bestimmten Termin vor dem Gewerbegericht die Parteien oder eine davon nicht erschienen, das Gericht nicht ein Veräumnisurtheil zu erlassen, sondern es sollte urtheilen unter Berücksichtigung der bisherigen Verhandlungen, insbesondere einer etwaigen Beweisaufnahme; es konnte auch einen neuen Termin anberaumen. Kurz, das Gewerbegericht hatte völlig freie Hand, nach seinem Ermessen zu entscheiden.

Diese Freiheit barg eine gar zu große Schwierigkeit für den Vorsitzenden in sich, der unmöglich von allen Sachen das Ergebnis der früheren bloß mündlichen Verhandlungen im Gedächtniß haben konnte. Die Weisiger haben meistens gewechselt. Diesem Mißstand hilft das neue Gesetz dadurch ab, daß es die Vorschriften der Civilprozessordnung, wie sie für die ordentlichen Gerichte gelten, für anwendbar erklärt. Erscheint also der Kläger im Termin nicht, so wird er mit der Klage abgewiesen, erscheint der Beklagte nicht, so wird er, wenn die Behauptungen des Klägers dessen Antrag rechtfertigen, verurtheilt. Gegen das Veräumnisurtheil kann binnen drei Tagen Einspruch eingereicht werden.

Die in der Öffentlichkeit am meisten erörterte Neuerung ist die Erweiterung der Thätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt. Bisher trat dasselbe in dieser Eigenschaft nur dann in Thätigkeit, wenn es von beiden Theilen angerufen wurde. Das ist verhältnismäßig selten geschehen und infolgedessen die wohlthätige Wirkung größtentheils ausgeblieben, welche man bei dem allseitigen Vertrauen zu den Gewerbegerichten von ihnen für die Beilegung von Streiks erwarten konnte. Das neue Gesetz verpflichtet den Vorsitzenden des Gewerbegerichts dann, wenn die Anrufung nur von einem Theil erfolgt, dem andern Theil hiervon Kenntniß zu geben und zugleich nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß auch dieser Theil sich zur Anrufung des Einigungsamtes bereit findet. Auch wenn von keiner Seite eine Anrufung erfolgt, soll der Vorsitzende bei allgemeinen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf die Anrufung des Einigungsamtes hinzuwirken suchen und sie den Beteiligten bei gelegentlicher Veranlassung nahe legen. Er ist befugt, zur Einleitung der Verhandlung, sowie später in deren Verlaufe, die beteiligten Personen vorzuladen und zu vernehmen; ist das Einigungsamt auch nur von einer Seite angerufen, kann er für den Fall des Nichterscheinens eine Geldstrafe bis zu 100 M. androhen. Die Gegenpartei muß also erscheinen, kann aber ein Eintreten in die Verhandlung ablehnen. — Wenn das Gewerbegericht seine schwierige Thätigkeit als Einigungsamt vollbringen können, so muß es mit Personen besetzt sein, denen die Beteiligten im einzelnen Falle volles Vertrauen, nicht nur hinsichtlich ihrer Unparteilichkeit, sondern auch ihrer Sachkenntniß entgegenbringen. Aus diesem Grunde wird in Zukunft das Gewerbegericht als Einigungsamt nicht mit seinen regelmäßigen Mitgliedern besetzt sein, sondern außer seinem Vorsitzenden mit Vertrauensmännern, die von den Beteiligten beigegeben und nur, wenn dies nicht geschieht, von dem Vorsitzenden ernannt werden. Der Vorsitzende kann eine oder zwei unbeeidete Personen, über welche er zuvor die Ansicht beider Theile gehört hat, mit beratender Stimme zuziehen. — Hat eine Innung ein besonderes Einigungsamt errichtet, welches den neuen Vorschriften entspricht, so kommt für eine Streitigkeit, bei der ausschließlich Innungsmitglieder und deren Arbeiter beteiligt sind, das Gewerbegericht als Einigungsamt nicht in Betracht.

Das sind die wesentlichen Neuerungen des soeben in Kraft getretenen Gesetzes, dessen Vorschriften bei der zunehmenden Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auch für solche Kreise Interesse haben werden, welche den Gewerbegerichten nicht oder noch nicht unterstellt sind.

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Oeffentliche Gesundheitspflege in England.

Unter allen Verbesserungen, welche die letzten Jahrzehnte gebracht haben, sind wohl die befriedigendsten die Fortschritte auf hygienischem Gebiet. Wie groß dieselben sind, konnte gerade in letzter Zeit konstatiert werden, wo selbst in Neapel, das sich sonst in dieser Hinsicht nicht besonders vortheilhaft auszeichnet, der Ausbreitung der Pest, die einst einen besonders guten Boden dort gefunden, durch geeignete Maßregeln sofort Einhalt gethan werden konnte. England ist und mit Recht stolz darauf, daß es bezüglich sanitärer Vorschriften an der Spitze der Nationen schreitet und es dahin gebracht hat, daß in London von allen Großstädten die Sterblichkeit am geringsten, was in Anbetracht seines nichts weniger als günstigen Klimas in der That ein außerordentliches Resultat genannt werden muß.

Es war im Jahre 1837, als die Regierung sich zuerst ernstlich mit dieser Frage zu beschäftigen begann und ein Gesetz durchbrachte, welches die Registrierung der Todesfälle und ihrer Ursachen vorschrieb. Zwei Jahre später rief man ein Informationsamt ins Leben, das sich ausschließlich diesen Fragen widmete und Alles, was darüber zu seiner Kenntniß gelangte, regelmäßig veröffentlichte. Dadurch gelang es, festzustellen, an welchen Orten und in welchen Vierteln die Sterblichkeit die größte sei und was für Krankheiten die meisten Opfer forderten.

Ein sofortiges bedeutendes Resultat brachte diese Erkenntniß allerdings zuerst nicht, die sanitären Arbeiten wurden bis 1870 nur sehr langsam fortgesetzt, je nach dem eigenen Ermessen der lokalen Behörden, und erst in 1871 durch die Errichtung des Local Government Board ein durchgreifender Wandel ge-

schaffen; man kann diese Behörde ein richtiges Ministerium für die öffentliche Unterstüßung der Gesundheitspflege nennen. Ihr ist ein Gesetz zu verdanken, der „Public Health Act“, das sich ausschließlich mit den Schutzmaßregeln beschäftigt, die zur Pflege des körperlichen Wohlbefindens des Volkes notwendig erscheinen.

Von dieser Zeit ab nahmen die sanitären Arbeiten einen großen Aufschwung. Von 1876 bis 1884 wurden in England — Schottland und Irland kommen hier nicht in Betracht — 1,124,000,000 M. für die Ausführung von Aufbesserungsarbeiten, 450,000,000 M. für die gewöhnlichen sanitären Einrichtungen verausgabt, d. h. zusammen 1,574 Millionen oder durchschnittlich 200 Millionen Mark jährlich. Seitdem haben diese Kosten sich vermindert, die hauptsächlichsten Einrichtungen sind vorhanden und brauchen nur unterhalten zu werden, was durchschnittlich 65 Millionen Mark per Jahr erfordert.

Die direkte Folge dieser Maßnahmen war ein Rückgang der Sterblichkeit. Von 1866 bis 1875 beliefen sich die Todesfälle für das ganze Land durchschnittlich auf 22,9 per 1000 Bewohner, in den Jahren 1880 bis 1889 waren es bereits auf 19,08 gefallen, je betragen in letzterem Jahre nur noch 17,9 und gehen seitdem fortgesetzt zurück. Man hat berechnet, daß die zwischen 1880 und 1889 bewahrten Menschenleben sich auf 876,581 belaufen, was zum Durchschnittswerte eines solchen in England von 3100 M. ein Kapital von 2½ Milliarden repräsentiert.

Bei der Verminderung der Sterblichkeit in England entfallen auf die ansteckenden Krankheiten 52 pCt., Dysenterie, Scharlachfieber und Typhus haben am meisten abgenommen. Scharlach, der dort sehr verbreitet war, ist von 9,71 per 10,000 Bewohner auf 3,79 gefallen, Typhus von 8,88 per 10,000 auf 2,50. Die Vertheilung reinen Wassers, die Kanalisation und

die sofortige Abfuhr der Abfälle haben dieses günstige Resultat bewirkt und die Verheerungen der Epidemien eingeschränkt. Auch die Schwindsucht ist um 30 pCt. vermindert worden.

Das Gesetz, der „Public Health Act“, dem diese ausgezeichneten Ergebnisse zu verdanken sind, besteht den lokalen Behörden darüber zu machen, daß ihr District mit gutem Wasser in ausreichenden Mengen versehen sei, es legt ihnen die Verpflichtung auf, die nöthigen Einrichtungen zu treffen, damit die Drainirung nichts zu wünschen übrig lasse und die Kloaken stets bedeckt, gut gereinigt und ventilirt zu unterhalten seien, sodas die öffentliche Gesundheit nicht darunter leide und Niemand in seinen Interessen dadurch geschädigt werde. Erfüllt eine lokale Behörde diese Vorschriften nicht, so schreibt das Local Government Board entweder von selbst oder auf die Klage eines Privaten ein und läßt, falls die Vorstellungen nicht einen sofortigen Erfolg haben, die notwendigen Arbeiten auf Kosten der lässigen Verwaltung vornehmen.

Mancherlei bleibt ja noch zu thun übrig, besonders in London. Ganze Quartiere im Herzen der Stadt, die denen in Whitechapel an Ungeundheit und Schmutz kaum etwas nachgeben, sind zwar bereits niedergedrückt worden, aber selbst da giebt es noch viele Straßen, die wahre Herde für Epidemien genannt werden müssen und ehe es gelingen wird, im Eastend den sanitären Vorschriften vollständige Geltung zu verschaffen, dürfte wohl noch manches Jahrzehnt, ja vielleicht Jahrhundert vergehen. Daß aber trotz ungünstiger Verhältnisse, wie sie in keiner anderen europäischen Großstadt bestehen, es erreicht werden konnte, die Sterblichkeitsziffer auf ein niedrigeres Niveau denn in irgend einer solchen herabzubringen, ist ein Resultat, dessen man sich mit Recht rühmt und auf welches man stolz sein kann als auf die Schönheiten, die andere Metropolen im höheren Grade aufweisen. H. L. A. N. D.

Deutsches Reich.

* Die Parlamentsberichte des „Reichsanzeigers“. In den Parlamentsberichten des „Reichsanzeigers“ werden, wie die „D. Tagesztg.“ schreibt, feltamerweise die Beifallskundgebungen, die ziemlich häufig nach den Reden laut werden, nur nach den Reden der Bundesratsvertreter, nicht aber nach denen der Reichstagsabgeordneten verzeichnet. Es ist ja sachlich in der Regel ganz gleichgültig, ob von diesen Beifallsbezeugungen Notiz genommen wird oder nicht; wenn aber der „Reichsanz.“ die Kundgebungen zu den Reden der Abgeordneten grundsätzlich und regelmäßig streicht, während er sie bei den Reden der Bundesratsvertreter stehen läßt, so muß das auf den harmlosen und unkundigen Leser einen ganz eigentümlichen Eindruck machen. Er muß zu der Anschauung kommen, daß der Reichstag nur den Bundesratsvertretern seinen Beifall zolle. Daß dieser Eindruck den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen würde, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

* Eine zeitgemäße Petition. Der Verband deutscher Militärärzte und Invaliden wendet sich an das Abgeordnetenhaus mit einer Petition um Abschaffung der für Subaltern- und Unterbeamte immer noch bestehenden Disziplinarfreiheitsstrafen. Nach § 15, Absatz 4 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 über die Dienstvergehen der nicht ritterlichen Beamten (Gesetzsammlung Seite 465) können auch heute noch, wie in vormärzlichen Zeiten gewisse Beamtenklassen der Steuer-, Polizei- und Eisenbahnverwaltung von ihren Vorgesetzten wie Soldaten mit Freiheits- oder Arreststrafen belegt werden. Das preussische Staatsministerium hat diese ursprünglich nur für Unterbeamte bestimmte Arreststrafe durch Ergänzungsbefehl vom 28. Februar 1853 auch auf gewisse Klassen von Subalternbeamten ausgedehnt. Daß sie bei den Schutzmannschaften der Großstädte, die militärisch organisiert sind, angewandt wird, ist wohl allgemein bekannt. Besonders hart wird, so schreibt das „Berl. Tagebl.“ die Arreststrafe auch von den Mannschaften unserer braven Feuerwehre empfunden. Angehörige und Nachbarn erhalten in solchen Fällen den Eindruck, als ob der Betroffene irgend etwas Schlimmes verbrochen habe und eine Gefängnisstrafe abtun müsse, während es sich gewöhnlich nur darum handelt, daß der vom schweren Dienst ermüdete Mann einmal vor dem Vorgesetzten nicht „stramm“ genug gestanden hat oder dergleichen. Ein Cirkularerlass vom 31. Januar 1831 (Kempfs Annalen S. 15, Nr. 14) erklärt es für unzulässig, die im Disziplinarwege mit Arrest bestrafte Beamten zur Verbüßung ihrer Strafe zu den gewöhnlichen Orts- oder Polizeigefängnissen einzuliefern und anderen Strafgefangenen gleich behandeln zu lassen, weil hierdurch nicht bloß das Ehrgefühl der zu bestrafenden Beamten auf eine ihnen selbst höchst empfindliche Weise verletzt, sondern auch der Standesehre ihrer Kollegen Eintrag geschehen würde. Das ist jedoch nur ein schwacher Trost für die betroffenen Beamten. Die Petition weist auf die Humanität hin, die heute bei jeder Strafverbüßung als Regel gilt, und auf die Härte dieser Uebertragung militärischer Disziplin auf eigentlich civile Verhältnisse.

* Zur Zollbelastung der Brodfrucht in Frankreich schreibt die „Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen“: „Aus dem Hinweis auf Frankreich, wo ein Socialist Handelsminister ist und gleichwohl sehr hohe Getreidezölle bestehen, hat bekanntlich bei uns die agrarische Agitation ein wirkungsvolles Argument zu Gunsten der agrarischen Forderungen zu machen verstanden. Weiteren Kreisen scheint es dabei völlig entgangen zu sein, wie wenig beweiskräftig das französische Vorbild hoher Getreidezölle für Deutschland ist. Im Gegensatz zu Deutschland läßt nämlich Frankreich die Probenienzen seiner Kolonien mit wenigen Ausnahmen (Zucker, Syrup, Cacao, Chokolade, Stäcker, Thee, Gewürze) zollfrei ein; zu den zollfreien Waaren gehört insbesondere das Getreide. Die Zollfreiheit des kolonialen Getreides ist von entscheidender Bedeutung, da die Kolonien sich zur Kornkammer des Mutterlandes entwickelt haben. Von dem französischen Weizenimport kamen im Jahre 1899 96 Procent, 1900 95 Procent, in den ersten 11 Monaten des Jahres 1901 96 Procent aus Algier und Tunis. Zoll-

pflichtiger Weizen aus Argentinien, Rußland, der Union und den anderen großen, nicht französischen Produktionsgebieten spielt auf dem französischen Markte nur eine ganz minimale Rolle. Der hohe französische Weizen Zoll steht daher im Wesentlichen nur auf dem Papier.“

* Das Deutschtum in Nordschleswig. Die Ansiedlung deutscher Landleute und Gewerbetreibender im nördlichen Schleswig macht, wie der „Post“ geschrieben wird, in jedem Jahr Fortschritte. Von der Linie Flensburg-Londern bis nördlich zur Königsau gehen fortgesetzt Höfe und kleinere Landstellen aus dänischem Besitz in deutsche Hände über. Im letzten Jahre haben, wie eine von deutscher Seite geführte Statistik angiebt, rund 50 solcher Besitzwechsel im nördlichen Schleswig stattgefunden, die einen Verkaufswert von etwa 2 Millionen Mark repräsentieren. Ankäufe seitens der Regierung sind im letzten Jahre nicht erfolgt. Mehrfach haben dänische Besitzer ihre Höfe und Bauernstellen in Nordschleswig verkauft, um sich in Dänemark wieder anzukaufen.

Ausland.

* Italien. Aus Rom, 18. Januar, wird uns geschrieben: Gegen das projektirte Ehescheidungs-gesetz entwickelt sich allmählich eine lebhaftere Campagne. Der hohe Clerus, besonders Erzbischof Ferrari von Mailand, eröffnete das Feuer, und jetzt sind die Pfarrer in Aktion getreten und lassen von ihren Gemeinden Protestkundgebungen unterzeichnen, die im Parlament vorgelegt werden sollen, damit auf diese Weise eine Art Referendum, d. h. eine Abstimmung des ganzen Volkes herbeigeführt wird. Am heftigsten agitirt die Geistlichkeit in den mittleren Provinzen und einem Theile von Umbrien. Die Sozialdemokraten veranstalten ihrerseits Versammlungen, wo sie für das vom Clerus angegriffene Gesetz Propaganda machen. Diese beiden entgegengesetzten Strömungen mußten natürlich notwendiger Weise Zwischenfälle hervorrufen. So wurde z. B. in einer Kirche in Gravina bei Bari ein Geistlicher, der gegen die Ehecheidung predigte, mehrmals durch Schmährufe unterbrochen und es entspann sich schließlich eine regelrechte Prügelei. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß mit Bezug auf die durch die Pfarrer veranlaßten Adressen sich die Thatsache ergibt, daß die italienische Geistlichkeit sich zum ersten Male direkt an das Parlament wendet; doch wird ihr dieser Appell kaum viel nützen. Der Papst hat inzwischen auch wieder einmal Gelegenheit gehabt, der weltlichen Herrschaft einen Hieb zu versetzen. Beim Empfange der Vertreter des römischen Adels erwiderte er nämlich auf die ihm durch den Fürsten Mar-Antonio Colonna dargebrachten Wünsche, daß ihm die Anwesenheit so zahlreicher römischer Nobilität die Gewißheit gebe, daß die Aristokratie Roms zum Vatikan halte. „Mehr als eine Eurer Familien“, fuhr Leo XIII. fort, „ist dem obersten Pontifex durch glorreiche Traditionen verbunden. Haltet an diesen Ueberlieferungen fest. Der Wechsel in den politischen Verhältnissen birgt für Euch junge Leute Gefahren aller Art: strebt deshalb mit allen Kräften danach, dieselben zu umgeben durch unwandelbare Treue gegen den Papst, mit einem Worte: bleibt wahre Katholiken.“ Diese Aeußerung wird in den Kreisen des „weißen Rom“ viel besprochen, aber mehr objektiv wie als beherzigenswerthe Lehre.

* China. Ueber die gegenwärtige Lage des Gesandtschaftsviertels in Peking schreibt Gaston Stiegler, der seine Informationen einem aus China zurückgekehrten Franzosen verdankt, im „Français“: „Während in der Stadt selbst oder vielmehr in dem großen Dorf die Häuser der Eingeborenen sich wieder erheben, während der kaiserliche Palast, der viel gelitten hat, ausgebessert wird, repariren auch die fremden Gesandten ihre Wohnstätten. Ehe sie wieder bauen, besteht ihre Hauptforge jedoch darin, sich so einzurichten, daß sie eine zweite Belagerung aushalten können. Durch die Erfahrung gewisigt, denken sie zuerst daran, sich in einer befestigten Umwallung zu verschanzen. Das Gesandtschaftsviertel, das man an dem Ort, wo es stand, wieder aufbaut, erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 1 km Länge und 1/2 km Breite. Es ist in Wirklichkeit eine Straße, an deren beiden Seiten sich die Wohnstätten der Gesandten inmitten von Gärten erheben. Sie lehnt

sich gegen eine sehr hohe und sehr dicke Mauer, die sie von der Tatarenstadt trennt; diese alte Mauer kann zur Befestigung dienen und hat im Sommer 1900 auch dazu gedient. Gegenüber diesem Wall, an der anderen Seite der Straße, hat man nun einen zweiten, ganz neuen errichtet, sodaß das Viertel ganz zwischen zwei Befestigungen eingeschlossen ist. Am Fuße des nach methodischen Regeln errichteten Walls befindet sich ein mit Wasser gefüllter Graben. Jenseits desselben hat man die Häuser der Stadt auf eine Strecke von 700 m dem Erdboden gleichgemacht, sodaß die Chinesen sich im Falle einer Empörung nicht als dem Hinterhalt nähern können. Diesen freien Raum nennt man in Peking die militärische Zone. In jedem Ende der Straße erhebt sich ein monumentales Thor, das leicht zu vertheidigen ist. In der Mitte gelangt man durch eine Jughürde zu dem Viertel. Die Gesandtschaften sind also zwischen zwei Mauern in eine Art Reduit eingeschlossen, in dem die Kaserne der fremden Truppen sich bis an die Wohnungen erstrecken. Die neue Mauer besitzt eine bemerkenswerthe Besonderheit. Obgleich sie nach den Regeln der Kunst gebaut ist, hat sie ein ganz verschiedenes Aussehen, je nachdem sie vor dieser oder jener Gesandtschaft errichtet ist. So hat das Glacis nicht dieselbe Neigung gegenüber der englischen oder russischen Gesandtschaft. Vor der deutschen Gesandtschaft ist die Mauer mit Schießscharten versehen, vor der französischen dagegen glatt. Ebenso sind die Materialien verschieden. Jede Nation, jede Genietruppe hat den ihr vertrauten Typus gewählt. Man hat dort also eine in ihrer Art einzige Sammlung vor Augen, Probestücke von den modernen Befestigungswerken in den verschiedenen Ländern. . . . Schließlich hat man in diese Festung außer den Gesandtschaften und Kaserne das französische Krankenhaus, das Hotel, das die Schlafwagengesellschaft erbauen wird, die Post, das Bureau der Rankinger Eisenbahn, mehrere Magazine, kurz Alles, was europäisch ist, eingeschlossen. Der französische Gesandte M. Beau wohnt noch in den halb zerstörten Gebäuden. Im Frühling wird man mit dem Bau der neuen französischen Gesandtschaft beginnen.

* Vereinigte Staaten. Aus New-York schreibt man uns: Daß die Jantees auf den Philippinen den Engländern in Südafrika an Grausamkeit kaum etwas nachgeben, wird durch verschiedene sachliche Berichte aus dem Archipel bestätigt. Besonders unmeniglich sind danach die amerikanischen Soldaten bei der Unterwerfung der Aufständigen in Cebu, Bohol und Samar, sowie in Süden von Luzon verfahren. Die Offiziere gaben Befehl, jeden verdächtigen Filipino zu erschießen, auch wenn er keine Waffen trüge. Die unglücklichen Eingeborenen wurden mitleidlos niedergemacht, und was nicht durch Pulver und Blei zu Grunde ging, starb und stirbt in den Konzentrationslagern. General Hughes und sein Adjutant, Oberst Crane, sind der Ansicht, daß die Pazifizierung nur durch die vollständige Ausrottung der eingeborenen Bevölkerung herbeigeführt werden könne. „Der Gedanke an Freiheit und Unabhängigkeit“, so äußerte sich Oberst Crane, „ist so tief bei den Filipinos eingewurzelt, daß man ihn nur unterdrücken kann, indem man alles Lebendige tödtet und unter jede Insel Dynamit bringt, um sie in die Luft zu sprengen. Ich möchte die Philippinen nicht verlassen, so lange noch einer dieser Schurken sich am Leben befindet, um uns eine lange Nase zu machen, wenn wir abziehen.“ Die „Evening Post“ in Washington lenkt die Aufmerksamkeit des Präsidenten und des Kriegssekretärs auf diese Vorklänge. Kein Soldat, der eine derartige Sprache führt, sollte, nach dem genannten Blatte, der amerikanischen Armee angehören, und niemals dürfte eine solche Kampfmethode unter dem Sternenbanner geduldet werden. Es giebt also auch unter den amerikanischen Blättern welche, die den Chauvinismus nicht über die Wahrheit stellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Januar.

— **Festmahl im Kurhaus.** Die Festrrede bei dem Kon-lag, den 27. cr., Mittags um 2 Uhr, im Kurhause stattfindenden Festmahle wird in diesem Jahre Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell halten. Der besonderen Vortehrungen wegen emp-fiehlt es sich, die Karten rechtzeitig, und zwar bis einschließ-lich zum 25. d. M. zu lösen. Die Listen zum Einzeichnen liegen bei

Aus Kunst und Leben.

* **Vortrag.** In der Aula der Oberrealschule hielt Herr A. Cliffe am Montag Abend in englischer Sprache einen Vortrag über englische Humoristen im Vergleich zu Jerome K. Jerome. Der Redner definierte zunächst den Begriff des englischen Wortes „humour“ von Ben Jonsons „Every man in His Humour“ bis zu dem allgemeinen modernen Begriff „humor“, den Irving ein Gemisch von „Ge-fühl und Witz“ und Thaderay von „Liebe und Witz“ nennt. Man kann einen Humor unterscheiden, der dem Charakter entspringt, einen anderen, der in der Situation, und den niedrigsten, der im Wortspiel seinen Witz findet. Der Humor von Swift war voll von Satire und Misanthropie. Ueber als dessen lustige Stimmung war die von Laurence Sterne, welche Thaderay als possirt und unecht bezeichnet. Ein echter wahrer Humor blüht aus den Worten des Oliver Goldsmith. Den Beweis liefert sein „Vicar of Wakefield“. Charles Dickens' Humor überglänzt mit verschönerndem Sonnenschein all das tiefe Elend, das er schil-derl. Mit ihm hat für lange Jahre englischer Humor aus, und erst von Amerika herüber tauchte mit Bret Harte, Mark Twain ein neuer Humor auf, der diesmal das Komische in der Uebertreibung der lächerlichen Situation findet. In England fand diese Art bald Nachahmung und von all den Imitatoren war es Jerome K. Jerome, der am meisten Glück hatte. Das erste Werk, das ihn bekannt machte, „Idle Thoughts of an Idle Fellow“, erschien 1885; vier Jahre später machten Jerome die „Three men in a Boat“ zum berühmten Manne. Es ist ein Humor, der lediglich die Situation ausbeutet; nichts wird auf den Charakter gegeben, und wie in „Three men on a Bummel“ wird oberflächlich Getanntes mit unbestechlichem Witz über-

trieben. Niemand bekommt einen Begriff von den Personen, welche handeln und welche nur dazu dienen, wichtige Sachen zu sagen. Die Proben, die der Vortragende recitirte, erfüllten jedoch die Zuhörer mit Heiterkeit. Der zweite englische Vortrag wird am Montag, den 3. Februar, 7 Uhr Abends, gehalten werden, und zwar wird Herr Redakteur A. Sommerville Story über „Carlyle und seine Lehre“ sprechen.

— **Manuskripte Leonardo da Vincis.** Aus Rom wird berichtet: In diesen Tagen ist im Verlag von Roux und Visconti der zweite Band der „Anatomia“ von Leonardo da Vinci nach dem im Königsschloß in Windsor aufbewahrten Manuskript veröffentlicht worden. Es ist die erste Publikation des bedeutenden Manuskripts, die noch ihre Fortsetzung haben soll, und die ein typographisches Meisterwerk bedeutet. Giovanni Piumati, der sich ganz der Leonardo-Forschung gewidmet hat, und Theodor Sabachnikoff erhielten zu dieser Veröffentlichung der Windsor-Manuskripte die besondere Erlaubnis der Königin Viktoria, der dieser Band auch gewidmet ist. Er enthält 79 Manuskripte und 188 Zeichnungen im Facsimile, die genaue Copie des Originaltextes mit erklärendem Text und die Ueber-setzung ins Französische. Jede Seite ist in klarer Heliogravüre aufs Sorgfältigste reproduziert. Diese Publikation bedeutet einen neuen, wichtigen Beitrag zur Kenntniß der Manuskripte des großen Forschers und Künstlers überhaupt, die zum Theil verschollen, zum Theil noch garnicht publizirt sind. Sie haben ein merkwürdiges Aussehen. Es sind täglich geschriebene Notizen, Anmerkungen, Beobachtungen, Betrachtungen über alle von der Wissenschaft behandelten Objekte. Sie sind immer von rechts nach links in schöner und minutiöser Kalligraphie geschrieben, die man nur durchscheinend oder mit Hilfe eines Spiegels lesen kann. Leonardo war Linkshänder, wie sein Freund Luca Paciolo berichtet; aber vielleicht leiteten ihn auch noch andere

Motive bei einer derartigen Abfassung der Manuskripte. Vielleicht wollte er den ersten Ausdruck seiner Gedanken und Entdeckungen vor den Vielen, die ihn besuchten, verbergen, vielleicht auch zog er diese Kalligraphie aus ästhetischen Gründen vor. Die Manuskripte haben ein wechselreiches Schicksal gehabt, aus dem nur durch Zufall noch ein großer Theil uns erhalten geblieben ist. Leonardo ließ seinen künstlerischen Nachlaß seinem beo-rugten Schüler Francesco Melzi. Die Familie Melzi, in deren Besitz dieser später überging, wußte nicht viel damit anzufangen und verschenkte ihn in leichtsinniger Weise. Ihre Freigiebigkeit wurde bald so allgemein bekannt, daß Viele sie um Autographen, Plakette, Reliquien Leonardos baten und solche erhielten. Der letzte Besitzer von zehn Manuskriptbänden Leonardos war Pompeo Leoni, der Bildhauer Philipps II., der mit ihnen dem spanischen König ein Geschenk machen wollte. Damit sie sich besser ausnahmen, reduzirte er die 10 Bände auf drei oder vier größere, die er nach seinem Geschmack anordnete. Durch ihn wurden die Manuskripte für immer ihrer ursprünglichen An-ordnung beraubt. Seitdem ist die Geschichte der Manuskripte dunkel; zwei Bände wurden nach dem Tode Leonis von Don Juan de Espina erworben; der eine, der jetzt publizirt, wurde Eigentum von Windsor, der andere kam in die Ambrosiana.

* **Die chinesische Bibelübersetzung,** eines der schwierigsten Probleme für die christlichen Missionare im Reiche der Mitte, hat einen wichtigen Fortschritt zu verzeichnen. Vor 12 Jahren wurde auf einer Konferenz in Shanghai beschlossen, die Bibel im hohen Litteraturstil, im leichten Buchstil und im Mandarinendialekt herauszugeben. Als dringende Aufgabe wurde die Uebersetzung im leichten Buchstil bezeichnet. Von dieser Ausgabe ist soeben die Revision des Neuen Testaments beendet und als Probebrud erschienen. An der Uebersetzung war auch ein Deutscher, der rheinische Missionar Genähr, betheilig.

den nachbenannten Stellen offen: M. Kutze, Kurhaus-Restaurant, bei der Kasse des Kurhauses, bei Herrn Hoflieferant Uder, Raab, E. Hees jr., Große Burgstraße, Hoflieferant Aug. Engel, Launusstraße, Wiesbadener Klubhotel (Hotel Metropole), auf dem Rathhaus bei dem Botenmeister, im Kasino, Friedrichstraße, und auf dem Bureau der königlichen Polizei-Direktion, Zimmer Nr. 17.

— 300 Mark Belohnung sind, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, von Herrn Paul Weber hier, Parfstraße 45, demjenigen zugesichert, welcher dessen vermisste Tochter auffindet oder in Sicherheit bringt. Wie bereits mitgeteilt, war die Vermisste bei ihren Verwandten in Niederwalluf a. Rh. zu Besuch, hat am 18. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr, von Niederwalluf aus rheinabwärts einen Spaziergang unternommen und ist, wie mittlerweile ermittelt wurde, zuletzt in Erbach gesehen worden, von dort zurückgegangen, jedoch nicht nach Niederwalluf heimgekehrt. Daher wird mit Bestimmtheit angenommen, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist. Im Auffindungsfalle wird um telegraphische Nachricht an den Vater gebeten. Das Signalment der Vermissten wird, wie folgt, angegeben: Alter: 20 Jahre; Größe: ca. 1 Meter 50 Centimeter; Wuchs: schlank; Haare: dunkelblond; Augen: hellbraun; Gesichtsfarbe: blaß; Nase und Mund: gewöhnlich; besondere Kennzeichen: keine; Kleidung: einfacher grauer unverzierter Filzhut mit schwarzem Sammetband, breitrandig, kurzes blaues Jacket, darunter gestreifte Blouse, graublauer wolliger Rock (Homespun), um den Hals graue Federboa, schwarze Schnürstiefel.

d. Pressprozeß. Der Redakteur und Verleger des „Lahnsteiner Tagblatt“, Eduard Sch., war von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung der Stadtverordneten von Bronbach und insbesondere des Dr. E. Arzbach von dort zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt worden. Die Beleidigung war in einem Artikel des genannten Blattes gesunden worden, der sich mit den Braubacher Stadtverordnetenwahlen beschäftigte und dem angeklagten Redakteur von einem guten Bekannten übergeben worden war. In dem Artikel wurde mit Bezug auf die Stadtväter von Bronbach von „Wchisten“ gesprochen, womit man eben auf den oben genannten Dr. E. Arzbach anspielte. Obwohl es für den nicht mit den dortigen Verhältnissen bekannten Leser schwer halten dürfte, einen demütigen Sinn in diesen Wchisten zu bringen, so erkannten doch die Eingeweihten des Wortes Bedeutung. Der Artikelschreiber war mit dem Redakteur angeklagt, er wurde aber freigesprochen, da ihm der Paragraph von der Wahrung berechtigter Interessen zur Seite stand. Der Verurteilte legte Revision gegen das Strafkammerurteil ein und erreichte damit, daß die Sache, soweit er dabei in Frage kam, zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen wurde. Am vorigen Mittwoch fand dann erneute Verhandlung an und heute wurde das Urteil dahin verändernd: Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt. Erreicht hat Sch. also nichts.

— Jagd-Medenbacher Wegeprozeß. Vor geraumer Zeit ist gelegentlich einer Verhandlung vor dem Bezirksauschuß in diesem Blatte von einem Prozesse die Rede gewesen, den die Gemeinde Jagst gegen die Gemeinde Medenbach wegen Unterhaltung des Weges angeklagt hat, wie es in einer alten Urkunde heißt, „so von Medenbach“ durch die Jagstbier Gemarkung nach der Holzbrücke oder Ziegelhütte auf Nordenscheidt geht“. Die erwähnte Urkunde, auf welche sich die Gemeinde Jagst beruft, ist ein im Jahr 1705 mit der Gemeinde Medenbach abgeschlossener Vertrag. Die Klage war sowohl von dem Kreisauschuß zu Wiesbaden als auch von dem Bezirksauschuß abgelehnt worden. Es wird unsere Leser nun interessieren, zu erfahren, daß der Prozeß endgültig nunmehr von dem königlichen Oberverwaltungsgericht zu Berlin durch Urteil vom 11. Nov. v. J. unter Aufhebung der Urteile der beiden Vorinstanzen dahin entschieden worden ist, daß die Gemeinde Medenbach zu der angeordneten Instandsetzung des Vicinalweges von Medenbach nach Nordenscheidt auf der legend bezeichneten Straße verpflichtet worden ist.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Frohlinn“ hält am Sonntag, den 26. Januar, von 4 Uhr Nachmittags ab, im Lokale „Zur Waldluft“ eine große karnevalistische Sitzung ab. Da der Verein überflüssige humoristische Stücke verfügt, welche eine Anzahl Solisten und Duette zum Vortrage bringen werden, verspricht diese Veranstaltung, sich zu einer recht genussreichen zu gestalten.

* Nächsten Sonntag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr 11 Min., im „Friedrichshof“ (Gartenstraße) bei der zweiten großen Volks-Gala-Damen-Sitzung des Wiesbadener Karneval-Vereins „Narxhalla“ wird es wieder sehr fidel zugehen. Es soll ein recht blüherliches, großes karnevalistisches Fest werden. Die erste Damen-Sitzung hat ja bekanntlich der „Narxhalla“ das beste Zeugnis ausgestellt und ein Besuch ihrer Veranstaltungen war öfters stets lohnend.

* Der Lehrerinnen-Verein für Nassau theilt mit, daß Herr Mendorf seinen nächsten kunstgeschichtlichen Vortrag am 8. Februar, 5 Uhr, halten wird, wegen dem am 25. Januar und 1. Februar stattfindenden Vorträgen des Herrn Geheimraths Thode. Die Monatsversammlung des Vereins wird am 1. Februar, 5 Uhr, abgehalten werden. Vortrag des Herrn Dr. Broeding: „Ueber den Staatsstreik am 19. Brumaire.“

Vereins-Versammlungen.

* Die „Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse“ hatte ihre Mitglieder zur ersten ordentlichen General-Versammlung am Sonntag, den 19. d. M., in den „Deutschen Hof“ eingeladen. Rund 140 Mitglieder hatten dieser Einladung Folge geleistet, sodas Saal und Nebenlokal vollständig gefüllt waren und viele Mitglieder umkehren mußten, da es unmöglich war, noch einen Platz zu finden. In Zukunft wird der Vorstand der Kasse bei der großen Zahl der Mitglieder — zur Zeit rund 2950 — wohl für ein größeres Lokal zur Abhaltung der Januar-Versammlung Sorge tragen müssen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und der verstorbene Mitglieder in der üblichen Weise ehrend gedacht, wurde vom Schriftführer der Jahresbericht für 1901 vorgetragen. Aus diesem ergab sich, daß die Kasse mit den Resultaten desselben wohl zufrieden sein kann, daß dasselbe sich würdig seinen Vorgängern angeschlossen und die besten Aussichten für die Zukunft der Kasse beständen. Die Kasse begann das Jahr 1901 mit einem Mitgliederstand von 2737, neu hinzu traten 202, ausgetreten und ausgeschlossen 27, Abgang durch Tod 40, bleibt am Jahresschluß ein Mitgliederstand von 2872. Von diesen 40 verstorbenen Mitgliedern waren 39 zum Bezug der Rente im Betrage von je 600 M.

berechtig. Zur Erhebung bei den Mitgliedern gelangten 16, sodas 23 Renten aus den erzielten Ueberschüssen gedeckt wurden. Zwei Monate — November und Dezember — wurden nicht erhoben. Aus der Jahresrechnung, welche in Einnahme mit 70,041 M. 60 Pf. und in Ausgabe mit 69,934 M. 62 Pf. abschließt, mögen hier einige Zahlen Erwähnung finden. Die Einnahme setzt sich zusammen aus: Baarer Kassenbestand 105 M. 95 Pf., Geschäftsguthaben 3863 M., Reste aus 1900 790 M., Sterbe- und Quartaalbeiträge 27,799 M., Eintrittsgelder 410 M., Zinsen 2289 M. 50 Pf., Kapital-Aufnahme 34,784 M. 15 Pf., Ausgaben: 39 Sterberenten 23,400 M., Kapital-Anlage zum Reservefonds 11,913 M. 10 Pf., Gehälter des Ausschusses 975 M., Hebegebühr des Kassendoten 1739 M. 94 Pf., Buchbinderarbeit, Drucksachen, Schreibmaterialien 269 M. 16 Pf., Insuraten 128 M. 12 Pf., juridischgezählte Beiträge 110 M. 46 Pf., kleine Verwaltungskosten, Kassenrevisionen 114 M. 74 Pf., Anlage zum Geschäftsguthaben 31,284 M. 10 Pf., Kassenbestand am 31. Dezember 106 M. 98 Pf., Reservefonds 67,800 M., sonstiges Vermögen 867 M. 93 Pf. — Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der Herren Heil, Auer, Geißler, Ohlenmacher und Reusing; neugewählt wurden die Herren Ernst und Faust. Zu händigen Kassentaxatoren wurden die Herren wiedergewählt, welche auch im vorigen Jahre dieses Amtes gewaltet. Der nächste Punkt der Tagesordnung: „Antrag des Vorstandes, betreffend Eintragung der Kasse in das Vereinsregister“, verursachte eine längere und lebhaftere Debatte. Trotz aller Vortheile, die der Kasse aus der eventuellen Eintragung in das Vereinsregister erwachsen, konnte sich die Versammlung hierfür nicht erwärmen und lehnte den Antrag ab. Nicht besser erging es den Anträgen auf Erhöhung der Sterberente. Der erste bezweckte die Erhöhung auf 700 M., der letzte diese nach Beitragsjahren. Viele Anwesende waren der Ansicht, daß man mit Rücksicht auf die jetzige Geschäftslage die eventuell sich ergebenden Ueberschüsse besser den lebenden und zahlenden Mitgliedern zu Gute kommen lasse, indem viellecht noch ein Monat erlassen werden könne. Da zu dem letzten Punkt der Tagesordnung: „Sonstige Kassenangelegenheiten“, sich Niemand zum Worte meldete, die Zeit auch bedeutend dorgeschritten war, konnte der Vorsitzende diese erste Generalversammlung schließen mit den besten Wünschen für das fernere segensreiche Wirken der Kasse, welche, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, heute eine Achtung gebietende Position sich errungen habe.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Die am verflorenen Sonntage zum Klub „Edelweiß“ veranstaltete große karnevalistische Damenfeier mit Tanz in dem Saale der „Turngesellschaft“ verlief unter zahlreicher Theilnahme auf das Glänzendste. Pünktlich zog das närrische Comité in Begleitung von Prinzen und Prinzessinnen und unter den Klängen des Karnevalsmarsches, freundlich begrüßt von den Rärinnen und Narren, mit großem Glanz ein. Nachdem der närrische Präsident, Herr Louis Weber, sämtliche Rärinnen und Narren begrüßt hatte, berichtete er verschiedene Neuigkeiten und Lebensmüdigkeiten unserer Stadt in vorzüglichster humorvoller Weise und für die richtige Karnevalstimmung war gesorgt; er schloß mit einem Hoch auf Prinz Karneval, in das sämtliche Narren und Rärinnen mit einstimmten. Auch der närrische Schriftführer, Herr Heinrich Schneider, der das, was sich im Verein zugetragen, in humoristische Verse umgewandelt hatte, wurde mit großem Beifall belohnt. Sehr große Ausgaben und Einnahmen hatte der närrische Kassierer, Herr Theodor Reuter, zu verzeichnen, und er hatte manchem Mitgliede ja sogar unserer Stadt schöne Summen bewilligt; hierfür wurde ihm langanhaltender Beifall zu Theil. Als sehr tüchtige Lieberdichter entpuppten sich die Herren J. Schütz, H. Schneider, L. Schlein und Th. Reuter. Mit den „Lustigen Bagabunden“, „Der liebesuchenden Jungfer“ und den „Elektrisch-mechanischen Menschen“ wurde die Karnevalstimmung noch erhöht und den Vortragenden nicht endenwollender Beifall zu Theil. Die Stunden verfloßen gar zu schnell und man trennte sich mit dem Bewußtsein, eine echte karnevalistische Sitzung beim Klub „Edelweiß“ erlebt zu haben. Als Nachfeier findet kommenden Sonntag eine große humoristische Unterhaltung, verbunden mit Ordensfest und Tanz, im Saale der „Turngesellschaft“, Wellstr. 41, bei Bier statt. F 464

N. Viebrich, 21. Januar.

In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die neu- resp. wiedergewählten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung in ihr Amt eingeführt. Die Neuwahl der verschiedenen Verwaltungskommissionen wurde dem Vorschlage des Wahlausschusses gemäß erledigt, mit Ausnahme der Gesundheitskommission, zu welcher noch weitere Vorschläge bis zur nächsten Sitzung gemacht werden sollen. Die Rechnungsprüfungskommission hat die Rechnung für 1900 geprüft und erkennt zugleich die ordnungsmäßigen Buchungen und Abschlüsse an. Der Stadtkasse wird Entlastung erteilt. Die Rechnung pro 1900 schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 1,923,764 M. 53 Pf. und einem Netto-Ueberschuß von 21,956 M. 56 Pf. Der Magistrat hat für die Wuldenhaltung des Kaiser'schen Grundstück in der Reichstraße für 12,000 M. erworben und ersucht um Bewilligung der zur Instandsetzung der beiden Wohnungen und Stallungen erforderlichen Kosten in Höhe von 2000 M., welche aus laufenden Mitteln, eventuell aus dem vorjährigen Ueberschuß, gedeckt werden sollen; außerdem sollen auf Vorschlag der Finanzdeputation 2400 M. für die durch die Wuldenhaltung entstehenden Kosten bewilligt werden, eventuelle Mehrkosten durch Kosten der Benutzung gedeckt werden. Der Antrag des Magistrats wird angenommen, jedoch soll der Antrag, betreffend die Kosten für Instandsetzung der Gebäulichkeiten, nochmals der Baukommission zur weiteren Prüfung überwiesen werden. Die Stadt hat mit dem Wasserbauamt betreffs des Rheinufergeländes vom Ochsenbach abwärts einen Pachtvertrag abgeschlossen, wonach erstere das betreffende Gelände in Pacht übernimmt, dafür aber bei Benutzung eine Gebühr erhebt, welche nach bestimmten Tarifen festgesetzt wird. Durch die vielen Verladungen und auswärtigen Fuhrwerke werden nicht nur das betreffende Gelände, sondern auch die städtischen Straßen stark in Anspruch genommen und befahren, was eine öftere Ausbesserung erforderlich macht. Die Stadt hofft eine Besserung dadurch zu erzielen, indem sie sich die Erhebung obiger Gebühr gesichert hat. Die Instandsetzungskosten einschließlich der von der Wasserbauverwaltung geforderten Verbesserungen, Anlagen von Trinkbrunnen, Bedürfnishäusern etc. belaufen sich auf etwa 12,000 M. Die Summe soll aus den für die Errichtung einer Haltestelle an der Waldstraße, welche noch in weiter Ferne steht, festgesetzten Kapitalien entnommen werden. Der Antrag wird

genehmigt. Die Bewilligung eines weiteren Betrages aus dem Ueberschuß von 1900 zur Ausführung eines Trottoirs Ede der Kaiser- und Borchholzerstraße wird von der Versammlung genehmigt und bezahlt die Stadt 1/2 der Kosten. Der Antrag des Magistrats, vom 1. April d. J. ab eine Grundsteuer nach dem gemeinen Werth zu erheben, unter Wegfall der bisherigen Grund- und Gebäudesteuer-Zuschläge, wird nach ausführlicher Begründung durch Herrn Bürgermeister Vogt einstimmig angenommen. Ferner gelangte noch ein Antrag Seitens eines Mitgliedes zur Vorlage, die großen Firmen und Geschäftsinhaber zu veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß die bei ihnen beschäftigten Beamten, welche zum großen Theil außerhalb wohnen, in Zukunft ihren Wohnsitz hier am Plage nehmen. Seitens der Versammlung wurde beschlossen, jedem Beteiligtem anheimzustellen, in diesem Sinne selbst dahin zu wirken, daß diesem Antrag zum Wohle und Nutzen der Stadt entsprochen wird. Zum Schluß wurde noch der Verkauf der Baupläne aus dem früheren Borchholzerhof-Terrain Nr. 2 für 8400 M. an Herrn Schreinermeister Karl Deuser, und Nr. 10 für 7400 M. an die Herren Gebrüder Höpner genehmigt. Seitens der Schulleitung übermittelte Herr Rektor Michaelis die Einladung zu den Schulfestlichkeiten anlässlich Kaisers Geburtstag an die Versammlung. Im Anschluß an die Versammlung fand ein gemeinsames Essen im Diefenbach'schen Lokale statt.

A Schierstein, 21. Januar. Von der Ausporeng und Vertiefung des hiesigen Hafens zieht die Schifffahrt bereits Nutzen Nachdem in der vorigen Woche der Dampfer des Rheinischen Lloyd „William Egan Nr. 10“ in den hiesigen Hafen einlief, um eine Ladung von 4000 Centnern Knochenmehl zu löschen, folgte heute zum gleichen Zweck der Dampfer „Nr. 12“ derselben Gesellschaft. Beide Dampfer konnten bei einem Tiefgang von 1,95 Meter dicht an Land legen und ihre Güter direkt mittels ihrer eigenen Dampfwinden auf Fuhrwerke zur Abfuhr umschlagen. Da mit dem 1. Januar dieses Jahres das fiskalische Ufergelände unterhalb des Ochsenbaches in Viebrich in die Pacht der Stadtgemeinde Viebrich übergegangen ist und dieselbe das Löschen von Sand und Kies mittels Maschinenbetriebes beschränkt hat, so haben mehrere Unternehmer Lager am Schiersteiner Hafen errichtet.

(2) Dohheim, 21. Januar. Am Sonntag Abend hatten wir die Freude, einen äußerst interessanten Vortrag über „Die Pariser Weltausstellung von 1900“ zu hören, den Herr Leusch von Wiesbaden auf Veranlassung des hiesigen „Gewerbe-Vereins“ in der „Turnhalle“ hielt. Der Vortrag wurde erläutert durch weit über 100 Lichtbilder, die alle sehr klar und deutlich waren, und uns ein prächtiges Bild gaben von den Herrlichkeiten, sowie dem Leben und Treiben der Ausstellung. Wie sehr diese Lichtbilder hier Anklang finden, das zeigte sich darin, daß der große Saal der „Turnhalle“ bis zum letzten Blöckchen gefüllt war. Der Beifall war allgemein und man hörte von allen Seiten den Wunsch, noch öfter solche Vorträge hier zu hören. Der hiesige „Gewerbe-Verein“ hat sich durch diese Veranstaltung den Dank aller Anwesenden verdient. Zum Schluß sprach auch der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer Schuler, dem Vortragenden den Dank des Vereins aus.

* Langenschwalbach, 21. Januar. Das in der letzten Stadtverordneten-Sitzung bewilligte Budget der Kurverwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 160,000 M. ab. Haupteinnahmen bilden die Kurtaxe mit etwa 110,000 M. und der Staatszuschuß mit 15,000 M. Zur Bewirtschaftung der Lawn-Tennis-Plätze und Waldspaziergänge sollen neue Kuffcher angefertigt werden. Die Kapelle wird um einige Musiker vermehrt, für Feuerwerk sind 1200 M. vorgesehen.

* Aus der Umgebung. In Montabaur sind in letzter Zeit etwa 6 Einbruchdiebstähle vorgekommen, bei denen es namentlich auf Schwarzene abgesehen war. — Frau Ziegelsteiner Wilhelm Rigel Wittwe in Bierstadt verkaufte zwei Baupläne von je etwa 10 1/2 Ruten Flächeninhalt, den einen an Maurermeister Karl Ludwig Mayer und den anderen an Maurermeister Karl Kaiser dortselbst. Der Preis betrug pro Ruthe 200 M. — In Breithardt wurde Bürgermeister Schlappe einstimmig wiedergewählt. — Die diesjährige Kaisers-Regatta in Ems findet am Sonntag, den 18. Juli, statt.

* Mainz, 22. Januar. Rheinegel: 0 m 86 cm gegen 0 m 88 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 22. Januar. (Stroffammet.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Riem; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Müller. — Die Tagelöhner Heinrich J. und Wilhelm H. von hier stehen unter der Beschuldigung, am 23. Dezember 1901 einen dem Richter R. gehörigen Karren mit Fleisch entwendet zu haben, vor Gericht. Dem Tagelöhner Michael B. wird wissenschaftliche Hilfeleistung bei diesem Diebstahl vorgeworfen. Die beiden Diebe geben die That zu; sie haben den Karren aus dem Hofe des Bestohlenen gedrückt und waren eben daran, den Inhalt (es soll für 100 M. Waare gewesen sein) an den Weistbietenden zu verkaufen, als sie der von B. auf ihre Fährte gelenkte Rehger am Karren nahm. Der Schaden, den R. erlitten hat, beträgt zehn Mark. Der oftmals wegen Diebstahls vorbestrafte J. erhält eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, H. eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis werden jedem der Beiden 3 Wochen der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Dem J. werden nebenbei auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren genommen. B. wird freigesprochen. — In der Sitzung vom Montag wurde noch gegen den der Erpressung beschuldigten Kellner Heinrich Schön verhandelt. Der Angeklagte hatte einen gewissen Zürich zum Freunde, mit dem er in Brüssel bekannt geworden war. Dieser Zürich soll dem Angeklagten verschiedene Werthsachen und Baargeld im Gesamtwerte von 1000 M. gestohlen haben und nach Köln verduftet sein. Der Angeklagte will dem Dieb nachgereicht sein und ihn in Köln mit der Polizei gängigst haben, worauf ihm dieser eine Geschichte von einem Langenschwalbacher Herrn erzählt hat, die den Schön vollständig beruhigte, denn der Schluß der Geschichte lautete: „Dort gehe hin, dort bekommst Du Dein Geld“. Der Angeklagte ging nach Langenschwalbach und verlangte von dem ihm genannten Herrn 1000 M. als Ersatz für den angeblich ihm betroffenen Diebstahl und 100 M. Reisevergütung. Der Herr trat auch in Verhandlungen mit dem Kellner ein, ermannte sich aber schließlich doch und ließ ihn verhaften, denn J. und ein Anderer hatten schon mehrere tausend Mark aus ihm herausgedrückt. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

Das Festmahl beim Ordensfest am Sonntag hat an die „Salatküche“ im königlichen Schlosse wieder ganz gewaltige Anforderungen gestellt. In der kurzen Zeit von 45 Minuten war den 890 neuen Rittern, die an dem Essen theilnahmen und den 50 zur Feier befohlenen Pagen ein ausserordentliches Essen von sieben Gängen zu serviren. Es gab Consommee royal, Zander au gratin, garnirt mit Champignons, Morcheln und Röhren, Rindfleisch mit Gemüse garnirt, Hühnersoufflé, Hummer-Aufbau, Ente mit Compot und Salat und Eis. Um alle diese lutulischen Gerichte, die 564 Platten füllten und zu deren Darbietung außerdem 282 Sauciers und 188 Schüsseln erforderlich waren, herzustellen, war die Heranziehung zahlreicher Hilfskräfte und die anstrengende Arbeit von vier Tagen nöthig. Die Leitung lag in den Händen eines Küchenmeisters Schönborn, unter dem am 1. Tage 8, am 2. Tage 12, am 3. Tage 15 und am Sonntag 20 Köche thätig waren. An diesem Tage begann die Arbeit in der Küche schon um 3 Uhr früh. Neben den Köchen waren natürlich auch noch andere Hilfskräfte herangezogen, vor Allem die „königlichen Bratenspider“, dann die „Schlächter“ und endlich auch alle Küchenbedienten. Diese verschiedenen Klassen der niederen Küchenbeamten sind sofort an der „Dienstkleidung“ erkennbar. Während die „oberen“ Küchenbeamten, die Köche, in tadellosem Weiß erscheinen, tragen die Bratenspider roth- und weißgefarbte Dienerröcke und die beiden anderen Kategorien graue Arbeitskittel, die Schlächter mit weißer, die Küchenbedienten mit roth-weißer Mütze. Einer der königlichen Bratenspider konnte am letzten Tage nicht mehr mitthun, er gehörte zu den Dekorirten und erwartete in den Prunkgemächern die lutulischen Werke seiner Kollegen. Um 11 Uhr, also zwei Stunden vor Beginn des Mahles, war das ganze Diner bereits fertig. Es ist dies nothwendig, weil die Küchenräume an der Wasserseite des Schlosses zu weit entfernt liegen von den Speisensälen; es müssen daher alle Speisen vorher aus der Küche in verschiedene Anrichterräume übergeführt werden, was mit Hilfe einer Kompagnie Soldaten geschah. Am Sonntag waren vier derartige Anrichterräume hergerichtet, deren Offizianten sich durch verschiedenfarbige Schleifen in den preussischen Kompagniefarben, weiß, roth, gelb, blau, unterscheiden. Der größte dieser mit mächtigen Speise-Wärmöfen ausgestatteten Räume führt den Namen „Hölle“. Jede Platte ist immer für zehn Speisende berechnet, die Platten sind dementsprechend handlich, was bei der Schnelligkeit, mit der servirt werden muß, sehr nöthig ist. Servirt wird im Allgemeinen reichlich. So hatte man diesmal zwei Enten für je zehn Gäste gerechnet; die Pagen bekamen sogar je drei Enten auf ihre fünf Platten. Zeit zum langen Ueberlegen wird bei derartigen Festmählern nicht gegeben; wer nicht zur Zeit abgegangen hat, dem wird das Essen einfach wieder weggenommen. Das Eis wird nicht in der königlichen Küche hergestellt, sondern für die großen Festmähler von Krangler geliefert.

Ueber die Zittauer Säbelaffäre schreibt man der „Frankf. Ztg.“ noch aus Zittau vom 20. Januar: Großes Aufsehen erregt hier die blutige Säbelaffäre, die sich gestern Nachmittag zwischen dem Leutnant Rose vom hiesigen sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 103 und dem Kaufmann Richard Häbler in dessen Wohnung abgespielt hat. Der Leutnant besuchte in der Nacht zum Samstag ein hiesiges Caféhäus und sah dort mit einer Dame und einem anderen jungen Mann an einem Tischchen, als Häbler herantrat und die Dame — angeblich eine Kellnerin aus einem anderen Caféhäus — mit Redensarten belästigte. Rose vertrat sich das, es gab einen kurzen Wortwechsel, und als Häbler auf die Dame weiter einsprach, rief ihm der Leutnant zu: „Sie sind ja besoffen!“ Darauf applizierte Häbler dem Offizier, der Civilliedung trug, eine schallende Ohrfeige. Ohne ein Wort zu sagen, stand Leutnant Rose auf, verließ das Lokal und ließ sich durch den Kellner Ueberzieher, Hut und Stab nachbringen. Diese Scene hat nun am Sonntag Nachmittag das Eingangs erwähnte Nachspiel gehabt. In voller Uniform erschien Rose in der Wohnung Häblers und erklärte ihm kurz, er sei gekommen, um für die ihm angethane Schmach Revanche zu nehmen. Dann zog er sofort seinen Säbel und hieb auf Häbler ein. Dieser wehrte natürlich die Schläge, so gut es ging, ab, und es entstand ein Ringen, während dessen der ziemlich kräftige Häbler wiederholt dergleichen versuchte, dem kleinen und noch sehr jungen Offizier die Waffe zu entreißen. Inzwischen waren auch auf die Hülfserufe der etwa 14-jährigen Tochter Häblers Hausbewohner herbeigeeilt; man telephonirte auch zur Polizei. Als diese erschien und die noch immer um die Waffe Ringenden trennte, hatte Häbler an den Armen und am Kopf durch Säbelschläge mehrere blutende, aber ungefährliche Wunden erlitten. Er wurde von einem Arzt verbunden, während sich der Offizier sofort zum Regimentskommandeur begab. In dessen Wohnung hat noch am Sonntag Abend ein Ehrenrath der Offiziere des Regiments stattgefunden. Leutnant Rose wird sich demnächst vor dem Militärgericht in Dresden zu verantworten haben.

Zuckerbäckerei gehört zu den neuesten Liebhabereien der Londoner Gesellschaft, und wer gute Fondants und Marrons glacés anzufertigen versteht, darf den Kopf hoch halten. Die jetzige Haufe in Süßigkeiten ist, nach „Ladys Magazine“, wahrscheinlich der amerikanischen Einwanderung zuzuschreiben, deren Mitglieder aus einem Lande kommen, wo Eingemachtes und Kondisjucker zu den anerkanntesten Freuden des Lebens gehören. Dort ist das Verfertigen derartiger Süßigkeiten eine allgemeine Fertigkeit; ihr Talent weißt die amerikanischen Damen auf diesen Zweig der kulinarischen Kunst hin und steck ihre englischen Schwestern an, ihre Geschicklichkeit nachzuahmen. Es geschieht oft, daß eine neue Dame der Ursprung eines neuen Berufs bildet. Die Konditorei gilt jetzt als eine passende und einträgliche Beschäftigung für Frauen, und wer diesen Beruf einschlägt und Laft, Geschmad, geschickte Finger und gute Geschäftsgewohnheiten hat, kann seine Talente sehr gut dabei verwerten. In Paris, Wien und Brüssel ist die Anfertigung von Süßigkeiten eine schöne Kunst geworden. Das Färben und Würzen der verschiedenen Süßigkeiten erfordert viel Sorgfalt und gerabegut künstlerische Geschicklichkeit, so weit das Färben in Betracht kommt. Die Hauptschönheit der besten Süßigkeiten ist die feine Abtönung, die dem guten Geschmad großen Spielraum gewährt. Weibliche Konditoren werden in Theatern viel verlangt. Dieser Beruf hat noch das Gute für sich, daß er nicht überfüllt ist.

Kleine Chronik.

Die Leiche des im Duell gefallenen Landrats H. Bennigsen wurde am Montag, 3 Uhr Nachmittags, im Garten des Gutes Bennigsen beigesetzt; etwa 2000 Leidtragende,

darunter sämmtliche Kriegervereine, Innungen und Korporationen des Kreises, waren zugegen. Pastor Langloch hielt die Trauerrede auf Grund des Bibeltexes Corinther 13, Vers 13. Dem Begräbniß wohnten die Generalität Hannovers unter Führung des Generals v. Stülpnig bei, ferner die Behörden unter dem Oberpräsidenten v. Stolberg-Wernigerode; das Corps Hannovera in Göttingen und die nationalliberale Partei hatten Kränze gesandt.

Ihren eigenen Vater erschlagen hat, westpreussischen Blättern zufolge, die 19-jährige Luiladia Gurski in Debnitz bei Könn. Als ihr Vater, der Eigenthümer Jakob Gurski, angetrunken nach Hause kam, gerieth die Tochter derart in Aufregung, daß sie ein Beil ergriff und ihrem Vater einen heftigen Hieb in die obere linke Brustseite versetzte, der alsbald seinen Tod herbeiführte. Die Vatermörderin wurde verhaftet, zeigt aber keine Reue über ihre That.

Eine Panik entstand dieser Tage im Königl. Schauspielhause zu Dresden. Ein Herr im Parquet wurde von Schreitkämpfen befallen und rief plötzlich „Feuer!“ Alles stürzte nach den Ausgängen und drängte sich da zusammen. Obwohl Feuerwehrlente und Logenschlichter das Publikum zu beruhigen suchten, blieb nur ein Theil der Zuschauer im Theater, während Viele daselbst verließen. Offenbar ist die Angst durch die Nachricht von dem Theaterbrand in Stuttgart hervorgerufen und verstärkt worden.

Im koreanischen Reichsrath ist infolge der großen Mißernie die Gründung eines neuen Departements, genannt „Gnade dem Volke“, mit Filialen im ganzen Reich beschloffen worden. Originell ist die Bestreitung der Ausgaben des Departements durch Sagenabzug bei den hohen Staatsbeamten von einem Drittel, bei den übrigen Beamten und Offizieren von einem Fünftel des Gehalts. Hieraus ist ersichtlich, wie viel die koreanischen Beamten veruntreuen müssen, um das Departement „Gnade dem Volke“ lebensfähig zu machen.

Aus Reims wird berichtet: Monsieur I. Comus, ein Kassirer in einem bedeutenden Handelshause der Stadt, ist entschlossen ein Lieblingskind der Göttin Fortuna. Im letzten Oktober gewann er in einer Lotterie 1000 Francs; mit dieser Summe kaufte er eine Obligation des Crédit foncier und eine Obligation der Stadt Paris 1860. Darauf wurde im November die erstere Obligation mit 100,000 Francs ausgelooft, und jetzt beachte ihm die der Stadt Paris das hübsche Sümmchen von 200,000 Francs.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 22. Januar. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beanstandete die Wahl des Abgeordneten für Trier 6, Geheimrath Briegle und beschloß, weitere Erhebungen zu veranlassen.

wb. London, 22. Januar. Die „Times“ melden aus Peking vom 21. Januar: Die Ausichten sind, auch nachdem die Chinesen selber die Verwaltung übernommen haben, durchaus ermutigend. Zuanschtai hat von der Uebernahme des Postens als Bicekönig von Peking an mit einer Entschlossenheit und Energie gehandelt, die seines Rufes als thatkräftigster Fürst, den China seit Jahren hervorgebracht hat, würdig sind. Die auswärtigen Gesandten sprechen ihre Befriedigung über die freundliche und entgegenkommende Haltung der chinesischen Behörden aus. Betreffs des Handelsvertrages beobachten die Chinesen seit dem Tode Li-Hung-Tschang eine korrektere Haltung. Sie erklären, sie würden keinem Abkommen zustimmen, welches die chinesische Oberhoheit abschwäche oder die Vertragsrechte anderer Mächte verlege. Bei der Krönung des Königs Eduard wird ein Sohn Tsching's, der ein entfernter Verwandter des Kaisers, aber ohne persönliche Bedeutung und völlig unbekannt ist, China vertreten. Die chinesische Regierung bedauert die Ermordung des französischen Missionars in Anwaning auf's Tiefste und that sofort Schritte, um die Schuldigen zu bestrafen und Sühne zu leisten.

wb. London, 22. Januar. Wie die „Morning Post“ aus New-York erzählt, empfangt der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Philadelphia“ Anweisungen aus Washington, dahingehend, nicht zuzulassen, daß ein Angriff auf Panama gemacht werde.

Einsendungen aus dem Feserkreise.

Die Angelegenheit betr. des Umtausches der 20 Pf.-Kleinsparungsmarken kommt immer noch nicht zur Ruhe. Man kann die bittersten Bemerkungen über das Verhalten der betr. Behörden vernehmen. Sieht es doch nur wenige Familien in der Stadt, welche von der Angelegenheit nicht betroffen werden und die den betreffenden, oft nennenswerthen Betrag verlieren, wenn sie sich nicht auf lästige Schreibereien einlassen wollen. Man hat aber an letzteren in unserem Rechtsstaate schon so genug, daß man sich nur sehr, sehr ungern auf Verhandlungen mit Behörden einläßt. Ja, soll man sich nun, nach dem Bescheid der Casseler Behörde, hinsehen, soll man — vielleicht submissiv auf einen geknickten Kniebogen — unter Aufwand von Zeit, Porto und Materialkosten sein „Ansuchen“ um die Umwechslung einreichen, um schließlich nach neuen Kosten den Wechselbetrag wohl als „poropflichtige Dienstsache“ in die Hände zu bekommen, oder soll man großden einen kleinen oder größeren Verlust, der einem dann lebighal und allein durch die Art, wie die betr. Behörden in diesem Falle sich zu verhalten belieben, entsteht, tragen und die Faust in der Tasche ballen? Ich denke das Richtige ist das: auf legalem Wege zu versuchen, die betr. Behörde, gleichviel, ob sie mit der Post dergleichen verhandelt hat oder nicht, anzuhalten, die Rücksicht gegen das Publikum zu üben, welche es verlangen kann und muß, denn nicht das Publikum ist für die Behörde, sondern die Behörde für das Publikum da, das sie mit seinen Steuern erhält. Das wird auch heute immer noch nicht recht begriffen. Das Mindeste, was die Casseler Behörde thun kann, nachdem durch die plötzliche und wohl auch nicht ausreichende Bekanntgabe der Beitragserhöhung es den Leuten unmöglich gemacht war, ihre Marken noch zu verwerten, und nachdem die Post den Umtausch verweigerte, wäre doch das, hier in Wiesbaden irgend eine andere Stelle, wena auch nur für 8 oder 14 Tage, mit dem Umtausch zu betrauen, und so alle Weiterungen und bürocratische Umständlichkeiten zu vermeiden. Warum z. B. kann das Fräulein, das im Postthorweg Marken, Anschickarten u. verkauft, gegen entsprechende Gebühr nicht mit dem Umtausch betraut werden? Sie ist ja keine Postbeamtin? — Doch genug davon — es handelt sich hier

schließlich nur um die prinzipielle Frage: Soll man sich diese Behandlung gefallen lassen, soll man, um zu seinem Gelde zu gelangen, sich Mühen und Kosten machen, oder soll man energisch seine Rechte wahren? Ich frage nur eins: Wogu haben die Wiesbadener Herrn Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger im Reichstag sitzen? Möge er die Regierung im Parlament befragen, wie sie sich zu der Sache stellt und möge er vor dem ganzen Reiche eine so deutliche Kritik an der Angelegenheit üben, daß sich die andern Anstalten eine Lehre für ähnliche Fälle daraus ziehen.

Der Antrag des Herrn Handwerkskammersekretärs hatte so, wie er gestellt wurde, keinen Sinn, erst der Zusatz des socialdemokratischen Stadtorbneten: „Arbeitsheilung“, machte ihn für uns Kleinhandwerker von Bedeutung. Denn ob die Wasserhäuschen u. schon jetzt gemacht werden oder später, das macht für die Arbeitslosigkeit nichts aus, und die Nothstandsarbeiten werden ja weniger im Interesse der Handwerksmeister, als in demjenigen der Arbeiter ausgeführt. Der Antrag hätte sich also besser für Herrn Groß als für Herrn Schröder geeignet. Es soll dies kein Vorwurf für die Handwerkskammer sein, beweist aber, daß ein Sekretär nicht der richtige Vertreter für die Handwerker ist, sondern daß hier ein Handwerker besser wäre; denn bei aller Thätigkeit kann der Sekretär doch nicht Alles wissen und verstehen; das beweist noch mehr der Antrag Groß: „Arbeitsheilung“. Dies ist nach unserer Ansicht der Hauptpunkt, und den hat der Herr Sekretär nicht richtig erfasst; denn die Arbeiten werden zur Erleichterung unseres an Beamten so „schwachen“ Bauamts trotz der oftmaligen Anpassungen Seitens der Handwerker immer noch in zu großen Loosen und Entpreisen vergeben. Als Beweis diene eine am Montag stattgefundene Submission über „Reale, Gestelle u. im städtischen Leihhaus“, welche als Schlosserarbeit ausgeschrieben war. Die Höchsthforderung war 3833 Mk. 99 Pf., die Mindestforderung 2139 Mk. 60 Pf., dabei waren 1200 bis 1400 Mk. Schreinerarbeiten enthalten für Böden, Schubladen u., welche jeder Schreiner liefern kann und welche mit der Schlosserarbeit auch nicht das Geringste zu thun haben, da sie in die fertige Schlosserarbeit eingepaßt und -geschraubt werden; und nur die Bequemlichkeit des Bauamts, welches zwei Ausschreiben hätte machen und die Arbeiten an zwei Unternehmer hätte vergeben müssen, bringt dies mit sich. Darüber kommt auch das Bauamt nicht mit der Erklärung hinweg, man könne nicht jeden Kleiderschrank an einen Schreiner und Schlosser vergeben. Das ist kein Kleiderschrank, dies ist für über 1200 Mk. Schreinerarbeit, da ist die Schreinerarbeit fast mehr wie die Schlosserarbeit, das thut man nicht ab mit Uebergang zur Tagesordnung. Derartige Fälle liegen sich noch zu Duzenden aufzählen, aber es sind verhältnismäßig immer noch kleine Arbeiten. Sehen wir uns aber einmal die Vergebung der Arbeiterwohnhäuser an, da hat der Herr Oberbürgermeister versprochen, daß die Arbeiten getrennt vergeben werden sollen, und man brüsst sich damit, daß die Arbeiten trotz höherer Preise an hiesige Unternehmer vergeben wurden, mit der Bedingung, möglichst nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen. Die Häuser sind aber bis zum Dach (I-Trägerlieferung, Zimmer-, Dachbeder-, Spengler-, grobe Schlosserarbeiten u.) an einen, respektive zwei Unternehmer (Maurermeister) vergeben. Ein Zimmer-, Dachbeder-, Spenglermeister u. muß also entweder ein spezieller Freund derselben sein, oder doch sonstwie mit den betreffenden Unternehmern in Geschäftsverbindung stehen, wenn er sich hier Arbeit verschaffen will. Einem kleineren Meister, der die betreffenden Unternehmer nicht kennt, oder der nicht die Möglichkeit bietet, daß der Unternehmer auch an ihm etwas verdienen kann, ist es unmöglich gemacht, hier zu arbeiten, und der größere Dachbeder-, Zimmer-, Spengler- u. Meister macht die Arbeit, trotzdem er vielleicht zur Zeit Arbeit genug hat; während der Bedürftigere, der vielleicht momentan ohne Arbeit ist, zusieht — Alles nur darum, damit es das Stadtbauamt recht bequem hat. Von so großer Bedeutung ist die Ersparnis gar nicht für das Bauamt, der Bauführer muß doch Alles beaufsichtigen, er hat es nach dem früheren Gebrauch allerdings mit mehr Geschäftsleuten zu thun, aber er versteht doch mit Jedem direkt, während es so indirekt geschieht und darum nicht so schnell und prompt, wie es eigentlich sein sollte. Man dürfte doch im städtischen Bauamt nach unserer Ansicht nicht weiter geben, wie auch auf privaten Baubüros, wo bis zur heutigen Stunde die Arbeitsheilung noch in Gebrauch ist und wo man sich doch nicht mehr Arbeit macht, wie unbedingt nöthig ist; denn der betreffende Privatarchitekt will doch verdienen und hätte doch jedenfalls schon längst herausgefunden, daß er spart, wenn er es ähnlich machte wie das städtische Bauamt. Es scheint demgemäß keine Ersparnis zu sein, und wenn es keine solche ist, wäre es auch am Platz, daß die Stadt derartige Entreprise-Vergabungen abschafft und wieder zu dem alten erprobten Modus Arbeitstheilung zurückkehrt — zum Besten des Handwerks und ihrem eigenen. Mehrere Meister.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Eine „Zeise“ ist in Ihrem Falle gleichbedeutend mit einer Druckreihe. Diese Antwort z. B. umfaßt 3 „Zeilen“.

G. W. B. Wenden Sie sich an Herrn Lehrer Griebeling in Nieder-Seelbach, Unterlaunaukreis.

Geschäftliches.

Sorgsame Mütter!



Die Pflege der Haut bei Kindern, besonders im zartesten Säuglingsalter, sollte eine Hauptaufgabe jeder Mutter sein, denn hieron hängt in vielen Fällen das Gedeihen und die Gesundheit unserer lieben Kleinen ab. Von größter Wichtigkeit ist es, eine milde, reizlose Seife anzuwenden, welche die Thätigkeit der Haut fördert, sie geschmeidig macht, vor Runden und Anspringen schützt, überhaupt in vielen Fällen Hautleiden verhütet und beseitigt. Da nun hervorragende Aerzte die „Potent-Myrrhulin-Seife“ als die beste Kinderseife erklärten, liegt es im Interesse einer jeden Mutter, nur diese Seife für den täglichen Gebrauch zu nehmen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. (No. 4020 II.) F 13

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 10 und 1 Sonderbeilage für die Stadt-Anfrage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesammten redaktionellen Theil: G. Rötherdt; für die Anzeigen und Retikeln: H. Bornanz; beide in Wiesbaden. Druck und Berz'g der W. Schellberg'schen Dr.-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Zur Börsengesetznovelle. Die Novelle lässt, wie nunmehr feststeht, das Börsenregister unverändert und beschränkt sich auf diejenigen geringen, in der Hauptsache den Differenzinwand einengenden Modificationen, für welche im Reichstag eine Majorität vorhanden ist.

Neue Bonner Stadtanleihe. Die Stadtverordneten Bonns beschloss, von der in Höhe von 6 Mill. Mk. genehmigten Anleihe jetzt 4 Mill. Mk. zu begeben. Die Dresdner Bank in Berlin hat diese 3 1/2-proc. Anleihe zu 96,52 pCt. übernommen.

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen. Die Vereinheitlichung der Actien ist nunmehr erfolgt und die Actionäre werden aufgefordert, ihre Stücke zum Umtausch ab 1. Februar einzureichen.

Vereinigte Preyerer Ziegelwerke Act.-Ges. Die Generalversammlung hat 5 pCt. Dividende beschlossen, gegen 7 pCt. im Vorjahr.

Casseler Trebertrocknungsgesellschaft. Bis jetzt sind 1,450,000 Mk. eingegangen. Eine Concursdividende von 1 pCt. wird Anfangs April ausbezahlt. Die Honorarforderung des Concursverwalters für die Zeit vom 4. Juli bis 31. Dez. 1901 wurde vom Gericht von 75,000 Mk. auf 50,000 Mk. herabgesetzt. Ist immer noch genug!

Elektricitäts-Gesellschaft vorm. Schuckert. Alle Tage etwas Neues von der Schuckert-Gesellschaft: Jetzt heisst es, dass die Stadt Stuttgart mit der Gesellschaft wegen Erwerbung des dortigen Elektricitätswerks verhandelt. Das Object beträgt 8 Millionen Mark.

Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft. In der letzten Sitzung des Verwaltungsraths wurde der Rechnungsabschluss für das Rechnungsjahr 1901 festgestellt. Danach wurde ein Reingewinn von Mk. 519,961 erzielt; davon werden, den Bestimmungen der Satzungen entsprechend, der Rücklage Mk. 164,988 und dem Sparbestand Mk. 80,000 überwiesen. Durch diese Zuwendung steigt die Rücklage auf Mk. 750,126 und der Sparbestand auf Mk. 851,890. Die Gewinnantheile für den Verwaltungsrath und den Vorstand der Gesellschaft betragen Mk. 24,972. Der Restbetrag von Mk. 280,000 wird mit Mk. 70 die Actie, oder 14 pCt. des eingezahlten Grundkapitals, als Dividende an die Actionäre verteilt. Die Hauptversammlung der Gesellschaft wird auf den 28. Januar nach Magdeburg einberufen.

Der Jahresbericht der Handelskammer in Lübeck für 1901 stellt fest, dass trotz der allgemeinen Erschütterung des Handels und der Industrie, die natürlich auch hier ihren Einfluss geübt haben, der Rückblick dennoch keineswegs so trübe ist, wie man glauben sollte. Eine Verschlechterung hat vor Allem die Holzindustrie zu verzeichnen. Der Seeschiffsverkehr hatte unter dem Angebot zu vielen Schiffsraums zu leiden, doch waren die regelmässigen Tourdampfer zwischen hier und dem skandinavischen Norden immer voll beschäftigt. Der Umfang der Lübeckischen Rhederei hat eine erhebliche Zunahme durch Neubauten erfahren, er betrug 1899: 8793 Reg.-Tons, 1900: 8850 Reg.-Tons, 1901: 17,176 Reg.-Tons. Ueber das erste volle Betriebsjahr des Elbe-Trave-Kanals wird berichtet, dass die gehegten Erwartungen auf den Verkehr vollauf erfüllt sind. Im Allgemeinen ist das Angebot von Kahnraum im Verkehr nach der Elbe lebhafter wie von der Elbe, da die besonders in der Hochsaison mit Ausfuhrartikeln als Salz, Chemikalien, Gyps, Spath herankommenden Kähne nicht immer lohnende Rückfracht bereit finden. Im Ganzen sind etwa 107,000 Tons Ladung durch den Kanal bewegt. Die Lübecker Industrie ist ebenfalls von der niedergehenden Conjunction nicht unberührt geblieben. Doch geht aus dem ganzen Verlauf des Jahresgeschäftes hervor, dass unser Platz natürliche wichtige Vortheile für die grossgewerbliche Production besitzt, die für die Seehaftmachung weiterer Betriebsstätten günstige Grundlagen darbieten. Die Handelskammer giebt sich der Hoffnung hin, dass die geringen Anzeichen der Besserung anhalten und

die kaufmännischen Kreise die Thatkraft finden werden, die in Lübeck hergestellten und herzustellenden umfangreichen Verkehrsanlagen in voller Weise nutzbar zu machen. (Frankf. Ztg.)

Englische Kohlenfahrer in Hamburg. Im Jahre 1901 sind im Hamburger Hafen aus England 1615 Kohlenfahrer mit 1,119,000 Netto-Registertonnen angekommen, und zwar bis auf zwei kleine Segelschiffe sämtlich Dampfer. Die Kohlenverschiffung von England nach Hamburg hatte 1900 mit 1816 Schiffen (darunter noch 11 Segler) und 1,260,000 Tonnen ihren Höhepunkt erreicht. Im Jahre 1901 ist sie wieder zurückgegangen, freilich blieb sie immer noch höher als im Jahre 1899 (1459 Schiffe mit 1,001,000 Tonnen). Der Kohlentransport stellt ein sehr erhebliches Contingent zum Verkehr zwischen englischen und deutschen Häfen. Ausser den Kohlenfahrern kamen im Jahre 1901 noch 2301 Dampfer und 43 Segler mit zusammen 1,452,000 Tonnen von England nach Hamburg.

Silberpreis. Der durchschnittliche Silberpreis betrug nach einer Londoner Statistik im Jahre 1890 47 1/2 und ist seit dieser Zeit constant zurückgegangen. Er stellte sich 1901 auf 27 1/2 und gegenwärtig ist er mit 25 1/2 unter dem letztjährigen Durchschnitt.

Portugiesisches Arrangement. Die Verhandlungen sind noch immer in der Schwebe und es wird noch lange dauern, bis es zum Ausgleich kommt.

Was Barnum und Bailey verdienen. Ueber den Nutzen, den ein grosser Circus abwirft, wurde auf der Jahresversammlung von Barnum und Bailey, Limited, den Besitzern der „greatest show on earth“ Folgendes berichtet: Während des letzten Jahres hat der Circus eine Tournee durch Oesterreich, Deutschland, Holland und Belgien gemacht. Die Bruttoeinnahmen betragen nicht weniger als 5,924,960 Mk., denen Ausgaben von 4,563,000 Mk. gegenüber standen. Das Jahr hat einen Ueberschuss von 1,378,680 Mk. gebracht, sodass die Directoren eine Dividende von 10 pCt. auf ein Kapital von 8,000,000 Mk. bezahlen. 600,000 Mk. für die Kosten der Einrichtung des Circus in Paris bewilligten und 245,340 Mk. auf das nächste Jahr übertragen. Die Zahlen zeigen, dass auf je 20 Mk. Eintrittsgeld ein Reingewinn von 4.50 Mk. kommt. Die Zahlen repräsentiren wahrscheinlich aber nicht das, was der Circus im Ganzen einnehmen könnte, denn infolge des Todes der Kaiserin Friedrich, der während des Aufenthalts des Circus in Deutschland erfolgte, der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley und anderer Ursachen mussten 50 Vorstellungen ausfallen. Wenn der Circus Paris verlässt, macht er eine Tournee nach Amerika, denn infolge des drohenden Darniederliegens des Handels halten die Directoren es für unklug, den Circus jetzt wieder in England zu eröffnen.

Gold- und Silbergewinnung der Welt. Nach einer Berechnung des Directors der Münze in Washington betrug die Goldgewinnung auf der ganzen Erde im Jahre 1900 12,457,287 Unzen im Werthe von 257,514,700 Doll.; das bedeutet eine Werthabnahme von 49,070,200 Doll. gegen 1899. Der Verlust betrifft hauptsächlich das Goldfeld Transvaals und ist dem Kriege zuzuschreiben. Die Goldgewinnung Südafrikas bewertete sich im Jahre 1899 auf 73,277,100 Doll., im Jahre 1900 aber nur auf 9,671,000 Doll. Die Hauptertrugnahmen hatten die Vereinigten Staaten mit 8,118,000 Doll. und Canada mit 6,806,000 Doll. Die Vereinigten Staaten lieferten das meiste Gold; die Hauptzunahmen entfielen dort auf Alaska, Arizona, Colorado und Utah. Die Silbergewinnung der Erde belief sich im Jahre 1900 auf 178,796,796 Unzen sein, die grösste Ausbeute, welche jemals stattfand; sie übertrifft diejenige von 1899 um 11,572,513 Unzen. Auch hierbei gehen die Vereinigten Staaten allen anderen voran; ganz nahe kommt ihnen Mexiko. Während des letzten Jahres vollzog sich eine wichtige Preisermässigung des Silbers, nämlich von 50.1 Cent die Unze im Januar auf 66.3 Cent im Dezember. Der Hauptgrund dieses Steigens war der Einkauf von Silber durch die indische Regierung; Silberpapiere bilden noch das allgemeine Courantgeld Indiens, und die Regierung giebt Rupien gegen Goldsouvereigns

aus, um der Nachfrage zu genügen, wobei der Sovereign zu 15 Rupien gerechnet wird. Nun wurden vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 6,033,000 L. Silbergeld ausgegeben, was einer Silbermenge von fast 80,000,000 Unzen gleichkommt, wenn man den Durchschnittswert des Jahres annimmt.

Zur Lage in Argentinien meldet die „Agence Havas“ aus Buenos-Ayres: Der Congress genehmigte das Budget für 1902, dessen Einnahmen um 3 Millionen Pesos höher sind als die Ausgaben. Die Regierung beschloss in allen Verwaltungszweigen Ersparungen vorzunehmen. Die Production an Wolle wird auf 200 Millionen Frs. geschätzt, die an Weizen auf 600 Millionen Frs. Der Ertrag des Mais, dessen gegenwärtige Ernte sehr reichlich ist, wird auf 500 Millionen Frs. geschätzt. — Es wäre sehr erfreulich, wenn sich diese Schätzungen auch nur annähernd bewahrheiten würden.

Goldschwindel an der westafrikanischen Goldküste. Die „Times“ veröffentlichten einen Auszug aus einer Rede des Gouverneurs der Goldküste in der Handelskammer von Cape Coast. In diesem Auszug heisst es: In den ersten sechs Monaten des Jahres habe eine einzige Gesellschaft Gold exportirt, und seit mehreren Jahren wäre die Goldgewinnung stets zurückgegangen. Schlimmer sei freilich noch, dass Hunderte von Minenconcessionen in diesem Jahre in der Colonie eingetragen seien, und dass diese Concessionen kaum das Papier werth seien, auf das sie geschrieben. In der That habe sich eine ganz andere Industrie aufgemacht, es sei das der Handel mit Concessionen. Angestellte und andere Personen ohne jegliche Bedeutung vermittelten zwischen den eingeborenen Hauptlingen, die bereit seien, ihr Land zu vermieten und dem Speculanten, der dann den Clercs die Documente abkaufe, ohne sich darum zu kümmern, ob das Land wirklich goldhaltig sei oder nicht. Der Speculant setze seine Hoffnung darauf, die Papiere dann an eine Gesellschaft zu verkaufen und auf diese Weise ein schönes Geschäft zu machen. Die Gesellschaft ihrerseits denke gar nicht daran, ihre Auslagen durch Gewinnung von Gold zu decken, sondern schröppe ihrerseits das Publikum. Es sei schwierig, das Publikum vor den Consequenzen seiner eigenen Dummheit zu schützen, aber jedenfalls müsse man ihm den Rath ertheilen, keine Actien irgend einer Goldminengesellschaft zu nehmen, bevor ein durch Character, Fähigkeit und Kenntnisse genügend qualifizirter Mann sich über das Vorhandensein von Gold gefussert habe. Die Südafr. Wochenschau bemerkt dazu: Die Concessionsfabriken in den Küstenstädten waren dem Markt nichts Neues, aber dass ein schwarzer „Sachverständiger“ auf Bestellung goldhaltiges Gestein von irgend einem Theil der Colonie zu liefern bereit war und sich zu diesem Zwecke tauber Quarzstücke, Goldstaubs und des Lötrohrbediente, brachte etwas Abwechslung. Dass mehr als ein Abbaurecht über ein bestimmtes Stück Land zwei, drei oder vielleicht vier verschiedenen Käufern zuerkannt wird, gehört zu der ersten Epoche jedes neuen Minenfeldes; auch das „Salzen“ von Claims mit Goldstaub ist nichts Neues, aber der raffinierte Schwindel in Westafrika scheint alles bisher Dagewesene übertraffen zu haben.

Kupfergewinnung in Südwest-Afrika. Nach einem Verträge der Deutschen Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika und der Firma A. Goerz & Co. Limited zu Johannesburg ist Letzterer in einem Gebiet der Colonialgesellschaft, das im Westen durch das britische Walfischbaugebiet begrenzt wird, im Norden durch den Swakop-Fluss, im Süden durch den Kuiseb-Fluss und im Osten durch eine Linie, die fünf deutsche Meilen östlich des 16. Längengrades (östlich von Greenwich), ausschliessliche Rechte eingeräumt worden, nach nutzbaren Mineralien, Edelmetallen, Gold, Silber und anderen Erzen zu forschen und Muthungen vorzunehmen. Die Gesamtfläche beträgt ungefähr 16,800 Quadratkilometer und dürfte mit der Zeit durch die Gewinnung von Kupfer Bedeutung erlangen. Ende Januar wird unter der Führung von zwei Minen-Ingenieuren eine vollständig ausgerüstete Expedition der Firma Goerz sich von Capstadt nach Deutsch-Südwest-Afrika begeben und dort Schürfarbeiten in Angriff nehmen.

Königl. Gymnasium.

Die Anmeldungen für die Classen Sexta bis Untertertia einschl. nimmt Herr Oberl. Dr. Heil schriftlich oder mündlich am 24. und 25. d. Mis., Vormittags von 11—1, im Zeichenaal entgegen. Für die Classen von Obertertia aufwärts sind sie an den Director zu richten, der sie mündlich während seiner amtlichen Sprechstunde annimmt. Geburts- und Impfscheine, sowie Schul- bezw. Abgangszeugnisse sind mit vorzulegen. Auswärtige Schüler finden in der Regel keine Aufnahme. F 285

Wiesbaden, den 18. Januar.

Königl. Gymnasial-Direction. Fischer.

Maskenbilder fertigt in vollendeter Ausführung vor der Fahrt zum Balle mittels Aufnahme bei elektr. Licht. Geöffnet bis 9 Uhr Abends, bei Vorausbestellung länger. Telephone No. 485. Karl Schipper Hofphotograph, Rheinstrasse 31. 698

Für Kranke, Reconvalescenten und Kinder empfehle nachfolgende Diät- und Nährmittel

Table with 3 columns listing various food products and their manufacturers: Somatose, Tropon, Planon, Sanatogen, Liebig's Fleischextract, Puro Fleischsaft, Valentine's Meat-Juice; Maggi's Suppenwürze, Bouillonkapseln, Medicinal-Tokayer, Labmann's Nährsalz-Cacao, Kasseler Hafercacao, Hafer-Cacao, lose, 1/2 Ko. Mk. 1.20; Dr. Michaelis Eichelcacao, Cacao van Houton, Gaedtko, Dr. Theinhard's Hygiana, Hartenstein'sche Leguminosen, Quaker Oats, Reiner Malzextract, Medicinal-Leberthran.

Garantirt chemisch reinen Milchzucker das Pfd. Mk. 1.—

Opel's Minder-Nähr-Zwieback (kalkphosphathaltiges Nährmittel, muskel- und knochenbildend). Condensirte Milch lange Zeit haltbar, leicht verdaulich. Als Kindernahrungsmittel ausgezeichnet. Vegetabilische Milch Nestle's und Kufeke's Kindermehl. Muffler's, Mellin's u. Theinhard's Kindernahrung. Knorr's Hafer- u. Reismehl, vorzüglicher Zusatz zur Milch für Kinder.

Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6. Telephone 717. 18525

Ronnefeldt's Thee aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch. Verkauf zu Originalpreisen bei Joh. Kirchholtes, Webergasse 2. (Man.-No. F 3008) P. 6

Kohlen-Abschlag. Liefere nur Ia Waare der besten Bechen des Ruhrgebiets zu herabgesetzten Preisen und vergüte bei Zahlung innerhalb 8 Tagen 5 % Sconto. Preise bei Baarzahlung: Mel. Kohlen Mt. 20.90, gew. mel. Kohlen Mt. 22.40, Ruß I und II gefiebt Mt. 23.75, doppelt gefiebt Mt. 24.70, Ruß III Mt. 22.80, Anthracit-Würfel Mt. 34.20 etc. Ferner Coqs, Anzündholz, Bündelholz, Holzfohlen, Lohfuchen zu äusserst billigen Preisen. 1038

Aug. Külpp. Comptoir: Frankenstraße 8. Fernsprecher 867. Lager: Ede Nicolaß- und Goethestraße.

Zwangsverkauf von Centrifugen-Süßbutter. Da ein Wiesbadener Buttergeschäft jede Annahme von Butter aus einer vertragsmässigen Lieferung wöchentlich von 200 Pfd. 50 Pfd. Ballen ohne jeden Grund verweigerte, so wird dieses Quantum an den Meistbietenden vergeben. Interessenten wollen ihre Jahrespreise Mundweise ab Württemberg verschlossen unter Butterzwangsangebot an Rechtsanwalt Wiedemann Aelen einreichen.

Honig nur aus Haselblüthen, hochfeinste Tafelforte, liefert garantirt naturrein b. 10 Pfd. fr. u. Nachn. für 7 Mark. Nichtgefallenes nehme kostenlos zurück. Sander'sche Bienenzüchterei in Werthe 18, Bron. Hannover. (Wvg. 279) F 133

Eingemachte Weisserüben, Lappentraub, Salz- und abgebrütete Bohnen, Sauertraut Pfd. 7 Pf., gute gelbe Kartoffeln 18 Pf., Magnum bonum 20 Pf. per Kumpf, Salz Pfd. 10 Pf., Petroleum p. Liter 16 Pf., sowie jammil. Spezereiwaaren billig und gut bei Fritz Beck, Frankenstraße 4. 533

Legehühner, 1901. Märzbrut, ital. Rasse, prächt. Thiere, fleisch. Zeger, Garantie leb. Ant., je 1 Stamm = 19 St. bereits leg. fräst. Hühner sammt Hahn 28 Mt. oder 12 sammt Hahn 21 Mt. franco Nachn., 10 Pfd. naturreine frische Rubbutter 6.50 Mt. franco. 70—75 frische Trinteter 5 Mt. S. Stein, Monasterysösa 111 bei Breslau.

Hohe Belohnung!

Meine Tochter Beaty, welche bei ihren Verwandten in Niederwalluf a. Rh. zu Besuch weilte, hat am 18. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr, von Niederwalluf aus rheinabwärts einen Spaziergang unternommen und ist, wie ermittelt wurde, zuletzt in Erbach gesehen worden, von dort zurückgegangen, jedoch nicht nach Niederwalluf heimgekehrt. Daher ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist und erhält Derjenige, welcher die Vermisste auffindet und in Sicherheit bringt, eine Belohnung von 300.— Mk., im Auffindungsfalle wird um telegraphische Nachricht gebeten. 1134

Paul Weber,
Wiesbaden, Parkstraße 45.

Signalement der Vermissten:

Alter: 20 Jahre; Größe: ca. 1 m 50 cm; Wuchs: schlank; Haare: dunkelblond; Augen: hellbraun; Gesichtsfarbe: blaß; Nase und Mund: gewöhnlich; besondere Kennzeichen: keine; Kleidung: einfacher grauer unverzierter Filzhut mit schwarzem Sammetband, breitrandig, kurzes blaues Jacket, darunter gestreifte Blouse, graublauer wolliger Rock (Somerspinn), um den Hals graue Federboa, schwarze Schnürstiefel.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen 1902.

Nach dem Orient, Jede Woche (Sonntag) eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren. Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland	Nach Italien, 4., 11., 27. Februar. 6., 11. März. 3., 8., 21. April. 5., 15. Mai. Sicilien, Italien, Riviera, Seen,	Tunis, Algier 10. März. Spanien 15. April. Russland 23. April.
--	---	--

Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Nordamerika, Frankreich, England, Karpathen, Schweden, Norwegen, Um die Erde.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer „Therapia“ von der deutschen Levante Linie.
20. März, 20. Mai, 20. Juli, 20. September, Ostl. Richtung.
11. April, 11. Juni, 11. August, 11. Oktober, Westl. Richtung.

Ausführliche Prospective kostenfrei.

Für Einzelreisende Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für Eisenbahnen und Dampfschiffe in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet 1868. Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau. 1868.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln. F 170

Dampfschleiferei und Messerschmiede

von **Philipp Krämer**

Wiesbaden,
Werkstätte: Webergasse 3, Hof rechts,
Wohnung: Marktstraße 12,

empfiehlt sich im Schleifen und Reparieren aller Schneidwerkzeuge, Krant- u. Gurkenhobeln, Fleischhackmaschinen und Kaffeemühlen, sowie alle im Haushalt, Reggereien, Bierbäckereien und Hotels vorkommenden in mein Fach einschlagende Artikel bei schnellster u. billiger Bedienung.

Den ganzen Tag wird geschliffen.



Muster franko.
Porzellanfab. Weiden,
Gebrüder Bauscher, G. m. b. H.
Decorirte Hotel-Geschirre.
Vertreter: **M. Stülger,**
Wiesbaden,
Häfnergasse No. 16.
Einrichtungen. 1133

Heute

Vormittags von 11 bis 1 Uhr:
Fortsetzung
der
Gemälde-Auction

im **„Hotel Hamburger Hof“**
11 Taunusstrasse 11, Ecke der Geisbergstrasse.
F. Küpper.



Regehühner, 1901er, echte Italiener, tägl. legend, garantiert lebende Ankunft, franco überall hin pr. Radnahme, 13 St. mit Gabe 22 Mk.,
Rühbutter, naturrein, franco 6-Pfd.-Kiste 3,60 Mk., 10-Pfd.-Kiste 5,75 Mk.,
Maistgänse, Gutes, Säbner, speckfett, frisch geschlachtet und gerupft per 10-Pfd.-Korb franco 4,75 Mk. F 197
Frau B. Margules, Suczag 17, via Breslau.

Badhaus „Zur goldenen Kette“
Langgasse 51. 882
Thermalbäder à 50 Pf.,
im Abonnement billiger.

Gas-Cokes 3. Sorte
per Centner frei ins Haus geliefert 90 Pf. 187
empfehle billigst
Telefon 2345. **M. Cramer.** Feldstr. 13.

Zähne und Gebisse in Kautschuk, Aluminium und Gold. Schmerzloses Plombieren, Zahnziehen etc. Reparatur sofort. 1100
Jos. Piel, Bahnhofstrasse 16.
Telephon 514. Telephon 514.

Haushaltungs-Seifen.
Salmiak-Terpentin-Schmierseife. In Kisten von 2, 5, 10 Pfd. und mehr.
Weisse Schmierseife.
Glycerin-Schmierseife.
Gustav Erkel,
Seifen-Fabrik, 14084
Gr. Burgstr. 10. Metzgergasse 17.

Billige Offerte!

Um mit der Umgestaltung des Geschäftslokals und Neueinrichtung zu Modellsälen beginnen zu können, verkaufe das Lager in fertiger

Damen- und Kinder-Confection bester Qualität

bis Ende d. M. zu jedem annehmbaren Preisgebot.

Schluss des Ausverkaufs am 1. Februar cr.

Gr. Burgstr. 3—7. **F. Crakauer,** Gr. Burgstr. 3—7.

Grosse Versteigerung!

Anschliessend an obigen Ausverkauf lässt Herr F. Crakauer in seinem Geschäftslokal **Grosse Burgstrasse 5** am 1121

Montag, den 3. Februar cr., } Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
Dienstag, „ 4. „ }

die Restbestände des Waaren-Lagers in Winter- u. Frühjahrs-Damen- u. Kinder-Confection, Paletots, Jackets, Capes, Costumes, Blousen, Stoffen, Seidenwaaren etc. etc. öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
W. Helfrich, Auctionator.

Von der jetzigen Ladeneinrichtung kommt ebenfalls **Dienstag Nachm. präcis 2 1/2 Uhr** zum Ausgebot: 5 doppelt. Erkerlampen, 2 Lüstre für Gas u. elektrisch. Licht, 4 Erkerverschlüsse von Glas etc. etc.

Versteigerung von landwirtschaftlichen Geräthen z.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Landwirts Ph. A. Schmidt hier wegen Geschäftsaufgabe im Hause Moritzstraße 5 nachverzeichnete Gegenstände, als: 5 Wagen, 1 Schneepflanz, 1 Federwagen, versch. Pflüge, Eggen, Grubber, 1 Düngerstreuer, 1 Pferde-Rechen, 1 Saaf'sche Sämaschine, Grute-Leitern, 2 Dickwurzmühlen, 1 Mepfelmühle, 4 vollst. Pferdegeschirre, Karren- u. Wagen-Sättel, Ketten, eiserne Bettstellen, 1 Puhmühle, eine große Parthie altes Eisen und dergl. mehr F 250

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Obige Gegenstände können vom 20. Januar an jederzeit besichtigt werden.

Wiesbaden, den 11. Januar 1902. Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. Bei der am Donnerstag, den 23. Januar cr., stattfindenden Versteigerung des Landwirts Ph. A. Schmidt werden noch zwei hannov. Wallachpferde, 7- und 8-jährig, Mittags 12 Uhr mitausgegeben. Eifert, Gerichtsvollzieher.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Jan. d. J., von Morgens 10 1/2 Uhr ab, kommt in dem Saale des Peter Roth L. zu Lenzhahn aus dem Gemeindevwald daselbst folgendes Gehölz zur Versteigerung: District 7 Hohewald: 627 Fichten-Stämme (Nothannen) mit 235 Festm., 44 dergleichen Stangen 1. Classe mit 3,96 Festm. Das Gehölz lagert oberhalb Lenzhahn in der Nähe des Weges nach Oberjosbach an einer sehr bequemen Abfahrt. Steigerer können das Gehölz vor der Versteigerung einsehen. Auch erteilt der Waldwärter Niederhäuser von Oberjosbach Auskunft hierüber. F 315 Lenzhahn, den 22. Januar 1902. Raffe, Bürgermeister.

Blinden-Anstalt. Aus einem Vergleich wurden uns durch Herrn Schiedsmann Gottwald 5 Mr. zugewiesen, was wir dankend beschleunigen. Wiesbaden, den 22. Januar 1902. Der Vorstand. F 206

Männergesang-Verein 'Union'. Samstag, den 25. Jan. 1902, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung im Vereinslokal 'Zum Gambrinus', Marktstraße. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht. F 378 Der Vorstand.

Club Edelweiß.

Sonntag, den 26. Januar, von Nachmittags 4 Uhr an: Große humoristische Unterhaltung, verbunden mit Ordensfest und Tanz, zur Nachfeier unserer carnevalistischen Sitzung, im Saale der Turngesellschaft, Marktstraße 41, wozu freundlich einladet Der Vorstand. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Eintritt à Person 30 Pf., alles andere frei. Der heutigen Stadttafel liegt ein Prospekt des im 16. Jahre erscheinenden 'Südt. Rathgeber' bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Abonnements nimmt die Buchhandlung von Heinrich Heuss, Kirchstraße 26, entgegen und gibt auch gegen Brobehefte gratis ab. 1117

Deutsches Haus, Hochstätte 22. Sonntag, den 26. d. M.: Große carnevalistische Gala-Damenitzung (Carneval-Gesellschaft 'Wollene'). Anfang 8 Uhr 11 Min. Auftreten berühmter Künstler, Abhängen preisgekrönter Chorlieder, sonstiges hochgelegantes Programm. Entree incl. Nieder u. Kappe 80 Pf. Zu freundlichstem Besuche ladet ein Das Comité der 'Wollene'.

Gefichts-Dampfbäder zur Heilung jeden vorkommenden Hautauschlags, Annalen, Warzen, Mitesser, hinterläßt eine gesunde weiße Gesichtsfarbe. Behandlung in und außer dem Hause. G. Donath, Waffleur, Nerostraße 9.

Bei Zahnschmerz bohler Zähne nimmt nur 'Kropp's Zahnwatte' (20% Carbazolwatte) 1 Fl. 50 Pfg. Z. h. bei: Herrn Apotheker Otto Siebert, Marktstr. 9, Germania-Drogerie, Rheinstraße 55, H. Zboralsky, Römerberg 24, Central-Drogerie, Friedrichstraße 16 und Michelsberg 23, Wellritz-Drogerie, Wellritzstraße, Adler-Drogerie, Moritzstraße, Drogerie Brecher, Neugasse 12, Drogerie Berling, Gr. Burgstraße 12, Drogerie H. Roos Nachf., Metzgergasse. Vorlange ausdrücklich nur 'Kropp's Zahnwatte mit den 2 Köpfen'. F 62

Hühneraugen. Gustav Jacobi's Touristenpflaster gegen Dührerungen, harte Haut. In Rollen à 75 Pf. Erfolg schnell u. sicher. In allen Apotheken zu haben. Haupt-Depot Wiesbaden Victoria-Apothek, Rheinstr. Man verlange Jacobi's Touristenpflaster mit der Schutzmarke Hühneraugen. Krankeit halber sind, um das Lager zu räumen, Kohlenanzünder zur Hälfte des Preises 200 Pf. zu verk. Offerten unter F. A. 5 an den Taobl.-Verlag. Anzühndholz à Saft 50 Pf., Abfallholz à Centn. 1 Mt. embf. L. Debus, Moonstr. 8. 779 Restaurant Göbel, Friedrichstr. 23. Heute Abend: Mehlensuppe. Morgens: Weißfleisch, Schweinepfarrer, Bratwurst mit Kraut.

Auf zum Uhrthurm! Marktstraße 15. Heute: Großes Schlachtfest mit Musik! Morgens: Luchfleisch mit Sauerkraut. Im Uhrthurm in hiesiger Stadt, liegt mancher Bürger Freude hat. Ein deutscher Wirth, ein deutscher Mann, Bei dem man mit Lust einkehren kann. Es ladet ein Nikolaus Hamburger.

Zum Himmel. Heute Mehlensuppe, wozu freundlichst einladet Heiner Neillinger. Wer rasch, billig und gut kochen will, verwende Maggi's zum Würzen. der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate u. f. w., Maggi's Gemüse- und Krustsuppen und Maggi's Bouillon-Kapseln. Sehr frisch zu haben bei Jakob Huber, Weichstr. 15. 1089 Vollhörige à Stück 4 Pf., an bis 10 Pf. 1090 E. Jung Wwe., Abelstraße, Ecke der Adolfsallee.

Yerkünfte Fremden-Pension 1. R., in bester Lage. 14 Z., neues Haus, 1a Mobiliar, für 17 Wille zu verk. Off. n. T. H. 266 a. d. Taobl.-Verl. 682 Sichere Existenz. In Limburg a. L. ist ein Kaffee-Spezialgeschäft mit tägl. Einnahme von 30-50 Mt. für 8000 sofort zu verkaufen. Offerten n. A. D. 21 postlag. Limburg a. Lahn. Cigaretten-Geschäft billig zu v. Näh. im Taobl.-Verlag. 1088 Rappwallach, 5 Jahre alt, schwere fehlerfrei, preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Dellmündstraße 82, Bort. Ein leichtes Kaufpferd, vorzüglicher Gänger und gut im Zug, zwischen zwei die Wahl, wegen Entschiedenheit billig zu verk. Von wem? sagt der Taobl.-Verlag. 1135 Ein Pferd Rolle Sterbefalls nicht gut erhaltener halber preiswerth zu verkaufen. Anzusehen im Rheinischen Hof, Nauergasse. Auch mit Raib zu verk. Rombach No. 146. Vier Rinder zu verkaufen Marktstraße 17.

Junge Dachshündin billig zu verkaufen Näh. Helenestraße 22 bei Stein. Junge Schott. Schäferhunde (Männchen), reine Rasse, 1/2 Jahr alt, billig abzugeben. Näh. Auskunft wird erteilt Hermannstraße 28, 3 r. Ein edler Bernhardiner, Rinde, kurzhaarig, 12 Wochen alt, weiß mit gelben Pfoten, gleichmäßig kopfig, coloss. Knochenbau. Eltern ca. 80 Ctm h. u. raffer. Der Hund ist angulieben Weberstraße 49, Kohlenh.

Für Kanarienzüchter gebe noch 20 Stück Kanarien-Zuchtweibchen ab. Garantirt Stamm u. Saig. Julius Frommann, Philippstraße 31, 3. Brillantring billig zu verk. Reichstraße 4, 1 r. 1000 Meter Bett-Gattun pr. Meter 20 Pf. 1000 " Federleinen u. Julet pr. Meter 50 Pf. 1000 " weißes Semdentuch, 30 Ctmr. breit, pr. Meter 24 Pf. Eine Parthie Bettuch-Salbelein ohne Naht pr. Meter 65 Pf. Eine Parthie Möbelstoffe, rotbraun Crème, 130 Ctmr. breit, pr. Meter 1.18. 885 Saison-Ausverkauf Guggenheim, Schloßplatz. Großer Posten 'Schwarzen Cheviot', 110 Ctmr. breit, extra sauber, pr. Meter 1.20. Regulärer Preis dieser Qual. 2.10. 897 Saison-Ausverkauf Guggenheim, Schloßplatz. Graues Futter pr. Meter 12 Pf. 898 Guggenheim, Schloßplatz. Stoffe zu Confrmanden- u. Kleider, schwarz, weiß, alle uni Farben, per Meter von 60 Pf. ab. 898 Guggenheim & Marx, am Schloßplatz. Damen- u. Kinder-Kleider, Plüsch, Jodet, Gabe z. bill. zu verk. Grabenstr. 9, 1 r. 17721 Sch. Winterkleid u. Cape einact. Trauer h. bill. zu verk. An erir. im Taobl.-Verlag. 1101 Versch. Wintermäntel, 3 farb. Waschl. Mäntel u. Güte, Tartan billig zu verk. Friedrichstraße 8, 1 St. 917 Atlas-Domino u. Atlas-Glacierin bill. zu verk. Lützenstraße 12, 1 links. 945 D. M. Ana. (Nahmald.) u. v. Köderstr. 37, 1. Zwei eleg. Atlas-Domino mit H. billig zu verkaufen Lützenstraße 27, B. Maskenanzug, sehr apart, billig zu verk. Hermannstraße 28, 3 Hk. 2. eleg. vollst. Rocco-Seren-Maskenstoff (Mittelfranz) billig zu verkaufen. Anst. 1-4 Uhr Vertauschungs 2, 3 L. 914 Clea, rotbleid. Domino, fast neu, billig zu verk. oder zu verleben Lanocasse 6, 2 Tr. Blauer Domino zu verk. Lützenstraße 3, B. Elegante Dominos billig zu verkaufen Kirchstraße 10, 2. 1091 G. Maskenanzug u. z. verk. Hermannstr. 18, B. Ein sehr schöner Maskenanzug (Ruff) billig zu verkaufen Bismarckstraße 28, 1 St. 17 Hände Weich's Convent. -Exp., ganz neu, bill. zu verk. Grabenstr. 6, 3. Schmidt. 1076 Schöner Teppich, 3-4 Meter, fast neu, preiswerth zu verkaufen. Anzusehen Morgens von 10 bis 12 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 8, Bort. Spindeluhr, Schl. 184. Gold, v. Reichstr. 4, 1 r. Eine r. neue Remington-Schreibmaschine preiswürdig abzugeben. Anzusehen 2-3 Uhr Nachmittags Dranienstraße 43, 1 r. 1112 Vorzüg. Photograph. Apparat, 18-18, mit sämtl. Zubehö zu verkaufen Sedanplatz 5 (Laden). 773 Ein ff. Piano b. an v. Gr. Grabenstr. 17. 16518 Eine achte Stradivari-Bioline 1697 zu vk. Gef. Offerten n. W. U. 117 an d. Taobl.-Verl. 839 Vollständige Salon-Einrichtung, schöne Nippesachen, Skulpturen, Pflanzen in Kübeln, Gartenmöbel und Diverses wegen Umzug sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen im Taobl.-Verlag. 1143 Hochlegante u. einfache Schlafzimmer-Einrichtungen, Polstermöbel, Lüttres, Teppiche preiswerth zu verkaufen (Händler vertreten) Abelstraße 23, 1. 12-4. Eisen, Stroh, Wafr. und Reil für 10 Mt. zu verk. Rabellenstraße 4, 2 r. Gelegenheitskauf. 2 Nussb.-Becken mit Sprungr. Haarm. u. Reil, zu M. 195, 1 Waschtollette M. 70, 1 2th. Kamelischendivan M. 62, 1 3th. dito M. 75, 1 Nussb.-Verticow M. 48, 1 Trümeau, ca. 3 m hoch, mit Facettglas, M. 52, 1 Nussb.-Buffet M. 145, 2 Oelgemälde M. 25. z. z. Die Sachen waren ca. 3 Wochen im Gebrauch, daher der billige Preis. Ph. Scheibel, Bleichstraße 24. Ein Bett, best. aus Weich, Sprungr., 3-theil. Wafr. u. Reil, 80 Mt., 1 Verticow mit Spiegel-aufsatz 40, 1 ff. Canope 25, 1 Kuchenschrank 12, 1 Anrichte 9, 1 Kuchentisch 5, 2 Stuhle 10, 1 Ottomane 27, div. Sessel à 10, 1 Kinderbett 10 Mt. zu verkaufen Körberstraße 16, Bort. Zwei schöne nussb.-pol. Bettstellen mit Sprungrahmen und 3-theil. Matrassen zu verkaufen Kirchstraße 4, Bort. Eine neue sch. Garnitur, Sopha, zw. Sessel, preisw. zu verk. Kaufmann, Zap. Schulstraße 17. G. Hoff, Secr., Bett, Spieg. u. Trüm., Russ-L., Sopha, Kl.-Schr. b. Grabenstr. 9, 1 r. 17406

Möbel und Betten, Koffhaar- u. Seegrasmatrassen, Deckbetten u. Kissen, Tische u. Stühle, Lad. u. pol. Bettstellen, Wasch- u. Kleiderchr., Verticows, Kommoden, Spiegel, Kammf. Polstermöbel sind billigst geg. baar u. Ratenzahlung zu verkaufen. Auch werden alle Tapezierarbeiten gut besorgt. 16514 Anton Leicher Wwe., Abelstraße 46. Bezugs halber zu verkaufen folgende fast neue Sachen: 1 elegante gediegene Salon-Garnitur, Sopha, 2 Armisessel, 2 Lehnisessel, in Jugendstil, Salonschrank, Gasglühlichtrone u. Leppich, 1 Herrzimmer-Einrichtung, Diplomaten-Schreibtisch, Kamelischendivan u. 2 große Armisessel, passender Leppich und eine fast neue Kinderwiege- u. Bett, Eisenbeinweilchen, rosa angearbeitet, mit Vorhang. Dauphm. v. Klappen. Kaiser-Friedrich-Ring 80, Zwitschenbändl. vertreten. N. schönes Kamelischendivan, Nussb.-Sopha, Damast-Canape, Chiffelonne, Alles neu, bill. Michelsberg 9 bei Hühnerd. 17989 Tafelendivan u. zwei Sessel (neu), gute Arbeit, billig zu verkaufen Nabstraße 5, Bort. 17240 Marktstr. 34, 1. sof. bill. zu vk.: Gr. Schrank, f. Weikzeug od. Laboratorium, Herr-Schreibtisch, Spiegel, Sopha, Gasbrenn. 2 St. u. 1 D. Ballet. Zu verk. 1 Reisel-, 1 Kleiderchr., 2 Kommod. 1 Bett und 4 Rohrstühle. Lanocasse 23, Stb. 1. Elegante Laden-Schauensier-Einrichtung, fast neu, passend für Coiffeure, Parfümerie und Lederwaren zc., ganz oder getheilt zu verkaufen. Täglich anzusehen bei Geschw. Hüsig, Weberstraße 23, B. Gr. Lädenchrant, 3,55 x 2,85, zu verkaufen Taunusstraße 18. 567 Waffig. ff. gedr. Breat (Nader und Reiten neu), Lattenbrenn-herbe, 2 eiserne Juchsbreite, 1 Senke, 2 Dreieck-Jegel, gedr. Schrollreiter, gr. Lad. Ofenschirm, Grabpabel, Rechen, Raden zc. billig zu verkaufen Goethestraße 21, Bortierre. Vorg. erhaltenes 4-sitziges Coupé, 1- u. 2-Pl. zu fahren, in d. R. v. Wiesbaden stud., bill. zu verkaufen. In Gegenrechnung wird ein leichtes, gut erhalt. Halbverbed genommen. Gest. Offerten n. Z. A. 22 an den Taobl.-Verlag. Eine Federrolle u. ein doppelt. Wagen zu verkaufen Weichstraße 16. Für Fuhrwerks-Besitzer! Zwei Federrollen, 25 u. 70 Centner Tragkraft, sind billig zu verkaufen. Gef. Anfragen sind zu richten n. A. S. 252 an den Taobl.-Verlag. Eine neue Federrolle, b. 30 Ctr. Tragkraft, zu verkaufen Weichstraße 12. 16764 Eine neue Federrolle zu v. Steinstraße 25. 1106 Kohlenrolle mit neuer Brille und Patentachsen f. 200 Mt. zu verkaufen Schachtstraße 5. Ein neues zweifach. Federfahrrennen mit Patentachsen billig zu verkaufen Weichstraße 4. Ein gebrauchter Einsp.-Schlitten zu verk. Dohbermerstraße 69. Geschäfts-Dreirad preiswerth zu verkaufen Lanocasse 33. 986 Fahrrad, f. neu, zu verk. Reichstraße 4, 1 r. 1,4 indische Locomotiven 1901 und eine Knochenmühle zu verkaufen Bierhaderstraße 18 a. Gasfröhen, Zuglampen zc. sehr billig zu verkaufen Marktstraße 23, 1, gegenüber dem Hotel Einborn. Mehreres Schlosserwerkzeug billig zu verkaufen. Wo? sagt der Taobl.-Verlag. 1045 Freitisch, ein. Bummel m. Bierohr, 2 verk. al. neu. Weichstraße 71. 80 h. 60 dr., Nerostr. 19.

Auf Abbruch Seitenbau zu verkaufen Adelheidsstraße 21. 1054 Alte Fenster in verschiedenen Größen, ohne Sprossen, zu verk. Näh. Reichstr. 3, Wtb. B. 359 Bienenwohnungen, Waben u. Honigschleuder zu verk. Dohbermerstraße 69. Ruckbaum-Pölen, sehr hart, billig zu verk. bei L. Debus, Moonstraße 8. 916 Hundert Stück Cineraien, schöne Pflanzen, wegen Platzmangel billig zu verkaufen im F 215 Baulmestkist. Zu verkaufen 400 Melonensamen und andere Kladden. Kaiser-Friedrich-Ring 21, 2. Familien-Nachrichten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Adolf Kunschmann, nach langem, schwerem Leiden verschieden ist. Die trauernden Hinterbliebenen. Wiesbaden, Frauenstein, 23. Januar 1902. Die Beerbigung findet am Freitag, den 24. Januar, 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 1137

Der jetzt gegründete Wiesbadener Kohlen-Consum

beehrt sich, dem verehrl. Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebnisse Mittheilung zu machen, daß derselbe nicht allein die **anerkannt besten Qualitäten** führen, sondern auch, um den größtmöglichen Umsatz zu erzielen, die **billigsten Consum-Cassapreise** notiren wird. Die Bedienung wird eine ebenso prompte wie zuvorkommende sein und den Wünschen der Consumenten in allen Theilen und in jeder Weise Rechnung getragen werden. Auf Wunsch stehen detaillirte Preislisten mit genauer Angabe der liefernden Zechen gern zur Verfügung und ladet zu einem Probeauftrag höflichst ein.

**Der Wiesbadener Kohlen-Consum, Schillerplatz 1.
Heinr. J. Mulder.**

Fernsprecher 2557. Geschäftsstunden: 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ und von 2 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kaiser-Panorama.
Mauritiusstr. 3
neben der
Waldhalle.
Täglich geöffnet
von 10—1 Uhr u.
von 2—10 Uhr.
Ausgestellt vom 19. bis 25. Januar:
**Fünfte Reise durch die malerische Schweiz.
Das Berner Oberland.**
Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

Bildereinrahmen
best und billigst.
Rahmenleisten = Lager
vom einfachsten bis hochgelegentesten Profil.
**Sezessions-Rahmen,
Jugendstil,**
werden extra angefertigt zu jedem Bild (Original-
Rahmen).
Musterbilder verkäuflich.
Toiletten-Spiegel,
reichste Auswahl.
Photographierahmen,
letz das Neueste und Modernste.
Neuvergoldungen, Renoviren etc.
Bilder-Einrahmung
mit Schutz gegen Staub und Rauch.
Heinr. Reichard, F. Alsbach,
Herzogl. Nass. Hofverwalder,
Spiegelgasse, 13566
Mannstraße 13, neben Launapothete.

Totaler Möbel-Ausverkauf
meines überfüllten großen Betten- und Möbel-
lagers. Um Was für neu ansehnliche Sophas,
Divans, Betten zu bekommen, wird mit geringem
Aufwand verkauft. Da ich meine sämtlichen Waaren
und Materialien gegen Kasse einlaufe, in meinem
Haus frei wohne, bin ich in der Lage, besonders
Brautleuten, billige Kaufgelegenheit zu bieten.
Ph. Lendle.
Bettenlager und Möbelwerkerei,
Gleiberggasse 9, am Schloßplatz.

Inventur-Ausverkauf.
Ein Posten
Tailor made-Costumes
verkauft, um bis Ende des Monats
damit zu räumen, 687
zu 30—40 Mk.
Martin Wiegand,
Langgasse 37, Löwen-Apotheke.

Cotillon-Orden.
Reichste Auswahl.
C. Schellenberg,
Goldgasse 1. 15378

Streng reell!
**Möbel jeglicher Art,
complete Betten,**
Liefert frochtfrei direct an Private ohne
Zwischenhändler reell und billig große
leistungsfähige auswärtige
(Süddeutsche) Möbelfabrik
unter constantesten Bedingungen u. strengster
Discretion auf monatliche o. vierteljährliche
Ratenzahlungen ohne Erhöhung des wirklich
reellen Preises. Langjährige Garantie für
solide Ausführung. Off. u. N. 251 B.
an den Tagbl.-Verlag erb. F81

Männergesang-Verein Concordia.
Freitag, den 24. d. M., Abends 9 Uhr, im Vereinslokale, Gasthaus
zur Stadt Frankfurt.
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1) Neuwahl des 1. Präsidenten.
2) Vereins-Angelegenheiten.
Sämtliche Mitglieder ladet hierzu ein
Der Vorstand.

Wilhelm Reitz,
22 Marktstrasse Marktstrasse 22
Fernsprecher 896.
Von heute an
**Inventur-
Räumungs-Verkauf**
mit grosser Preisermässigung.
NB. Eine grosse Parthie Reste zu jedem
annehmbaren Preise.

**Wiesbadener Carneval-Verein
„Narrhalla“.**
Sonntag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr 11 Minuten:
2. große Volks-Gala-Damensitzung
mit darauffolgendem
Ball
in sämtlichen, auf's prächtigste decorirten Gartenläden des
„Friedrichshof“, Friedrichstraße 35.
Entree incl. Lied, Kappe und Stern 60 Pf.
Die Sitzung findet bei Bier statt.

Keine Drogerie. Kneipp-Haus Keine Drogerie.
(Inh. Hch. Meyer)
59 Rheinstrasse 59 59 Rheinstrasse 59
Niederlage und Vertretung
der Fa. Oberhäuser & Landauer, Würzburg, alleinberechtigte
Fabrikanten aller
**Pfarrer Seb. Kneipp's
Heilmittel-Specialitäten u. Toilette-Artikel.**
Niederlage und Vertretung der Fa. H. Zeiher, Ulm,
alleinprivilegirte Firma für alle
**Pfarrer Seb. Kneipp's
Diät-, Kraft- und Nahrungsmittel-Specialitäten.**
en gros — Verkauf en detail.
Wegweiser zur Anwendung von Kneipp's Wasser- u. Kräuter-
kuren 40 Pf. 126

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,
Waldmühlstr. 13, Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten ihrer Böhlinge und
Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürsten-
waaren**, als Besen, Schrubber, Abseife-
bürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider-
und Wischbürsten zc. zc., ferner **Fußmatten,
Klopfer, Strohfleise** zc. zc.
Rohrreize werden schnell u. billig
neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich
und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt
und wieder zurückgebracht. F 204

Journal-Lesezirkel
24 Deutsche Zeitschriften.
Vierteljährlich von M. 2.—, jährlich von
M. 6.— an.
Carl Pfeil,
Buch- u. Schreibwarenhandlung, 956
4 St. Burgstraße 4 u. 7 Moritzstraße 7.

**Meine Waschen-Verleih-
Anstalt** befindet sich dieses
Jahr in meiner Wohnung
Grabenstraße 2, Ecke der
Marktstr. Eleg. Herren- und
Damen-Waschen-Kostüme, sowie
Dominoes in größter Auswahl
billig zu verleihen u. zu verk.
Hochachtungsvoll **Heinrich
Brademann.** 346

Handschuhe u. Hosenträger,
selbstverfertigte, bill.
bei **Fritz Strensch,** Kirchstraße 37. 17468
Prima Apfelwein
empfiehlt
Restaurant Waldlust,
Endstation der Elektrischen Bahn Eichen.
Eigene Kelterei. 392
Besitzer **Franz Daniel.**
Telephon 2019.

Runkeler Rothwein
aus der fürstlich Wiedischen Kelterei
in Runkel a. Lahn. Original-Ab-
füllungen mit Korkbrand u. jurist. Siegel.
Ausgezeichnetster Runkeler Wein,
ärztlich empfohlen.
p. Flasche m. Glas M. 1.75 u. 2.75.
Vollverkauf für Wiesbaden bei:
E. Brunn, Adelheidstraße 33.
Herzogl. Anhalt. Hofkellerant.
Telephon No. 2274. 965

Apfelwein, Speierling, p. Fl. ohne Gl.	—35 Pf.	
Birnenwein	—40	
Johannisbeerwein, roth, ff. Desfertwein	1.—	
Johannisbeerwein, weiß	1.25	
Stachelbeerwein	1.—	
Erdbbeerwein, köstliches Aroma	1.25	
Apfelw.-Champagner 1/2 Fl. 1.20, 1/2 Fl.	—70	
Johannisbeer-Schaumwein	1/2 Fl. 1.40, 1/2 Fl.	—80
Erdb.-Schaumwein 1/2	1.60, 1/2	—90

Unsere Obst- und Beereweine sind sämtlich
naturell u. eignen sich vorzüglich zu **Bowlen-
und Glühwein.** 638
Gebr. Hattmer, Obstwein-Kelterei,
Friedrichstraße 47.

Butter zum Auskochen.
J. Rathgeber,
Neugasse 11. 76
Kohlen-Consum-Geschäft
W. Thurmman jr.
nur 19 Wehrstraße 19.
Telefon 546 (Bernstein).
Preis per 20 Centner in loser Fuhre
Prima prima Waare Marke „Consum“
Ruhkohl. I u. II M. 24.— Ruhkohl. I u. II M. 24.—
III „ 24.50 III „ 22.50
gew. melirte „ 24.50 gew. melirte „ 22.50
netto Kaffe!
Obige Kohlenarten sind von **III** erst-
klassigen Zechen des Ruhrreviers.
Anthracit, deutsch, belg., engl.
Braunkohlen: Solon-Briketts äußerst billig.
Coks, Kaskadeholz, Lohkohlen zc. 17639